

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Bombenwürfe auf Triest. — Neun Civilpersonen getödtet. — Angriffe im Col di Lana-Gebiet und im Suganerabschnitt blutig zurückgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern warfen sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. Neun Civilpersonen, darunter fünf Kinder, wurden getödtet, fünf Leute verwundet. Das Salestanzerkloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienste waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgend welche Schonung seiner Städte verwirkt.

Der Nordtheil der Stadt Görz kam unter lebhaftem Feuer aller Kaliber. Sonst kam es an der kärntnerischen und kärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen. Im Col di Lana-Gebiet wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten im Suganerabschnitt neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlangst von uns eroberten Stellungen und ein Angriff auf unsere Linien westlich Sperone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Heftige Angriffe der Franzosen im Maasgebiet, bei Sandromont, im Caillettevald zurückgeschlagen. — Beträchtliche Verluste der Russen bei Garbunowka. — Deutsche Fliegerangriffe auf Tarnopol und im Wardarthal.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen Todter Mann und östlich davon an. Der Angriff ist im Allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Carrettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Schloßes Sandromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Donaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffes gegen die deutschen Linien im Caillette-Walde bereits im Entstehen zum Scheitern. Im Abschnitt von Baug, in der Woivre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun, wie bisher, sehr lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fumin-Wald (südwestlich von Baug) ab.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka, nordwestlich von Dünaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grajen von Bothmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Wardarthal und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung.

Die vierte Kriegsanteile.

— Vom Wirklichen Geheimrath Dr. Georg v. Lutzác, Minister a. D. —

Das im Verlaufe des Krieges so sehr gewachsene Ansehen unserer Monarchie ist zugleich auch ein Beweis dafür, wie sehr die Jahrzehnte hindurch gegen uns fortgesetzte Miniarbeit, welche schließlich zum Weltkriege führte, unser Prestige herabgesetzt hatte. Wenn wir die dem Ausbruche des Krieges vorhergegangenen letzten Jahre uns in Erinnerung zurückerufen, müssen wir staunen, wie stark erschüttert der Glaube an den Bestand der Macht unserer Monarchie in der ganzen Welt war. Es war der russischen Miniarbeit gelungen, die Welt glauben zu machen, daß diese Doppelmonarchie an den Ufern der Donau nur ein künstlich zusammengehaltenes Gebilde sei, welches bei der ersten Erschütterung in seine Elemente zerfallen werde. Und daß — wenn einmal die Stunde der großen Abrechnung gekommen sein wird — die einzelnen Theile dieser Monarchie lediglich willkommene Beute sein werden.

Die mächtige Kraft, welche die Monarchie in dem Kriege entwickelte, hat erst die Bewunderung der Welt erregt, dann aber auch imponirt. Das Ansehen der Monarchie wuchs von Tag zu Tag und auch unsere Feinde erwähnen die Monarchie nicht mehr als quantité négligeable, sondern respektiren sie als eine lebenskräftige, krafttrotzende Großmacht, mit welcher man nicht nur rechnen, sondern die man auch fürchten muß.

Außer der militärischen Ueberraschung aber haben wir der Welt und den Völkern dieser Erde auch noch mit einer zweiten und noch weniger erwarteten Ueberraschung gedient: mit einer wirtschaftlichen Ueberraschung. Wir haben der Welt gezeigt, daß wir nicht nur im Kriege stark sind, sondern daß auch unsere wirtschaftliche Lage so sehr konsolidirt ist, daß sich an derselben die Wellen des Weltkrieges brechen müssen. Sicherlich war Niemand vorbereitet auf die kolossalen Dimensionen, welche der Weltkrieg angenommen hat. Und wenn man uns vor dem

Der neue Piaster.

— Konstantinopeler Erinnerungen. — (Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Das ist nun wirklich eine neue Türkei geworden, seitdem sie mitten im Weltkriege, unbekümmert um die grimmigen Kämpfe an allen ihren Grenzen, nach der Kalenderreform auch die Münzenreform mit festerer Hand in Angriff genommen und radikal durchgeführt hat. Was war dies früher für eine heillose Verwirrung in der unglückseligen Art des Wechselns von Geld, der man sich im Türkenreiche unterwerfen mußte. Da bekam man für die goldene Vira in Blechmünzen weniger als in Silbermünzen. Da waren hundert Piaster in Wirklichkeit hundertacht Piaster, wenn man sie nehmen mußte; gab man sie aber her, so schmolzen sie durch Abzüge für das Wechseln beträchtlich zusammen. Und dabei gab es in jeder Stadt einen anderen Kurs, und die Zehnparaftücke aus Blech, die man in Konstantinopel mit Gold aufgewogen hatte, nahm man in Smyrna nicht an; und die Kupfermünzen von Beirut hatten in Stambul keinen Werth. Und nun, in einer Zeit, da überall eine gewaltige Klust sich aufthut zwischen Gold, Silber und Papier, wird just in der Türkei ein wunderbares Gleichgewicht hergestellt, die Sarrafs oder Geldwechsler, die an allen Ecken einer türkischen Stadt mit ihren offenen Geldbörsen saßen, um aus der Noth der Münzbesitzer durch Eintauschen des

Geldes in verschiedene Sorten ihre Reichthümer zu sammeln, sie haben keine Daseinsberechtigung mehr, verschwinden mit dem Absolutismus, mit der Junft der Tulumbadschi, der disziplinlosen Horde der Feuerwehrlente, mit den Baktschischmehern, mit dem ganzen alten Schlandrian; der neue Piaster ist da, und der Piaster ist ein Piaster, ob in Gold, Silber oder Papier.

Eines der schlimmsten Uebel der Türkei ist buchstäblich über Nacht ausgerottet worden. Dieses Uebel war so alt wie das Reich, fraß seit manchem lieben Jahrhundert an des Volkes Kraft und Größe. Erkannt ist es oft genug worden und der und jener machte den Versuch des Ankämpfens und Ausrottens. Aber es war eine von den Krankheiten, die sich nicht zwingen lassen, die der Pillen, Salben und selbst des Messers spotten, die einfach ihren Ausstand haben wollen, ihre Zeit auszuwarten müssen. Kein Geringerer als der große Suleiman, der Eroberer, der bei seinem Volke el Kamuni, der Gesetzgeber heißt, ging dem Uebel zuerst an die Wurzel. Er sprach das fundamentale Wort aus, daß eine gute Münzwirtschaft eines Staates kräftigster Kriegserwerb und gesündeste Friedensader sei, und um den Werth der Münzen zu heben und zu sichern, setzte er auf den Kopf aller seiner Unterthanen, ohne Unterschied der Vermögensumstände, ohne Rücksicht auf die Religionen, eine Steuer von fünfzehn Aspern als Kriegsabgabe aus; daneben gab es höchst geregelte Frie-

densteuern, ordentliche, durchwegs gemäßigte. Die Grundsteuer betrug beispielsweise nicht mehr als vierzig bis fünfzig Aspern vom Hektar, beiläufig einen Dufaten im Jahre; dazu kamen die sogenannten Awaris oder Nebenabgaben, die die Grundsteuer nicht überragen durften. Das Alles in schönster Ordnung, die Münzen hatten ihren richtigen Kurs, jeder Asper war einen Asper werth, der Staat gedieh dabei, des Volkes Wohlstand blühte, des Schatzes Gold und Silber füllte die Truhen, acht Millionen Dufaten kamen jahraus, jahrein in die Kassen des Wesirs der Finanzen und fünf Millionen Dufaten trugen die Güter der Krone.

Aber nach Suleiman's gutem Beispiele wirtschaftete keiner seiner Nachfolger mehr. Einer der sultanischen Chronisten, die ihre Zunge wohl hüten mußten, aber dafür ihren Federn heimlich die Wahrheiten ihrer Zeiten anvertrauten, schrieb damals in sein Journal die Klage: „Leicht ist das Gold wie Mandelblätter und nichtig wie Thautropfen.“ Der Seufzer war gerechtfertigt, die Münzverschlechterung erbarmungswürdig, ein Asper gewöhnlich nur einen halben, manchmal nur einen viertel Asper werth, die Oka (fünftiertel Kilogramm) Silber, die gesetzmäßig zu fünfhundert Aspern ausgeprägt werden sollte, wurde in deren tausend und mehr zerfchlagen, und die Drachme, die nur fünf Aspern galt, mußte man für zwölf annehmen. Aller türkischen Revolten, Revolutionen und Katastrophen Ursachen waren die

Kriege die Frage vorgelegt hätte, ob wir im Stande sein werden, einen Kampf von nur halb so großen Dimensionen ohne Staatsbankrott durchzuführen, wir hätten wohl kaum den Muth aufgebracht, diese Frage bejahend zu beantworten. Und siehe da! Die Ereignisse haben bewiesen, daß wir in diesem, alle jemals geahnten Dimensionen übersteigenden Kriege nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche Kraftprobe glänzend bestanden haben.

Wir sind vom Weltverkehr abgesperrt. Die Beherrscherin der Meere, das perfide Albion, wollte uns aushungern, und hat uns auch die überseeischen Rohprodukte, die Grundlage unserer industriellen Produktion, entzogen. Aber der Uebermuth Englands hat diesem eine schwere Enttäuschung gebracht. Wir sind nicht nur nicht verhungert, sondern waren auch im Stande, unsere Truppen vorzüglich zu versorgen, und auch die Bevölkerung hat alles das bekommen, was sie zum Leben brauchte. Den Mangel an industriellen Rohstoffen aber haben wir durch Frömmigkeit, Fleiß und angestrengte Arbeit ersetzt, so daß auf keinem Gebiete ein nennenswerther Rückfall eingetreten ist. All das sind glänzende Beweise für die Unverwundlichkeit unserer wirtschaftlichen Kraft, aber alle diese erfreulichen Erscheinungen werden weit überholt durch unsere größte wirtschaftliche Leistung, durch den Erfolg aller Ergebnisse unserer Kriegsanleihen.

Die großen Bedürfnisse des Staates machen oft überaus starke großzügige Kapitalsanlagen erforderlich. Seit Beginn der neueren konstitutionellen Ära brauchte der ungarische Staat viele Milliarden an Kapital. Und niemals konnte der Staat diesen riesigen Bedarf von seinen eigenen Bürgern beschaffen. Wir sind ein kapitalarmes Land, das war jedesmal der Refrain, und die staatlichen Emissionen kamen immer nur zu sehr geringem Theile in heimische Hände, so daß wir ohne Uebertreibung sagen können, daß wir alle unsere Staatsanleihen im Auslande aufgenommen haben. Es mußte erst der Sturm des Weltkrieges kommen, damit wir uns unserer eigenen Kraft bewußt werden. Jetzt ist dieselbe Bürgerschaft, die früher nicht im Stande war, die Emissionen des eigenen Staates zu erwerben, im Kriege zum alleinigen Gläubiger des Staates geworden! Vier Milliarden und zweihundert Millionen Kronen hat bis jetzt die ungarische Nation auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt, um die Kosten dieses Kampfes auf Leben und Tod zu decken.

Die Reservoirs des Weltgeldmarktes sind in den Händen unserer Feinde, der Engländer und Franzosen. Und diese Reservoirs sind uns — wie

das Paradies — durch Schlangenschwerver vergeschlossen. Auch zu unseren deutschen Bundesgenossen können wir nicht um finanzielle Hilfe kommen, und noch weniger zu unseren österreichischen Brüdern, denn sowohl das Deutsche Reich als auch Oesterreich müssen alle Anstrengungen machen, um für die eigenen Kriegsbedürfnisse Deckung zu schaffen. Wir sind in der Beschaffung der zum Kriegführen notwendigen materiellen Mittel ganz auf uns selbst angewiesen. Und dennoch waren wir bisher im Stande, jeden erforderlichen Betrag herbeizuschaffen und werden auch in Zukunft Alles leisten können, was noch zu leisten sein wird.

Wir stehen jetzt vor Aufnahme der vierten Kriegsanleihe. Auch diese können wir nur im Inlande aufnehmen. Und wenn wir bis jetzt ausgehalten haben, ist es jetzt noch tausendmal mehr gebieterische Pflicht, auch weiter auszuhalten, denn diese vierte Kriegsanleihe ist schon die Friedensanleihe. Diese vierte große Kraftanstrengung dient nur mehr dazu, um mit ihrer Hilfe die Früchte unserer Siege einzuheimen. Die bisherigen großen Kraftanstrengungen haben uns immer tiefer in den Krieg hineingeführt: die jetzige Anleihe wird uns schon aus dem Kriege hinausführen, denn sie wird schon den Weg zum Frieden ebnen. Und eben deshalb dürfen wir jetzt nicht ermatten.

Unsere Feinde leeren schon jetzt den bitteren Kelch ihrer Enttäuschung. Sie glaubten uns rasch zermalmten zu können, und als sie sahen, daß dies nicht so leicht ginge, dachten sie uns im zähen Kampfe niederringen zu können. Und als sie dann zu der bitteren Wirklichkeit erwachten, daß es unmöglich sei, uns militärisch niederzurücken, gingen sie zur Politik der wirtschaftlichen Vernichtung über. Jetzt aber sind sie nun auch schon dessen sicher, daß wir auch auf der wirtschaftlichen Kampflinie unbesiegbar sind. Nach so vielen Enttäuschungen blieb unseren Feinden als letzte eitle Hoffnung noch die Aufreizung der Neutralen, und nun machen sie nach dieser Richtung hin auf militärischem und auf wirtschaftlichem Gebiete die letzten verzweifelten Anstrengungen.

Um nun diese letzten Anstrengungen endgiltig zunichte zu machen, müssen wir durch die vierte Kriegsanleihe die notwendigen Mittel aufbringen. Es wird dies die größte, aber auch die entscheidende wirtschaftliche Kraftprobe sein. Unsere Feinde sprechen — wohl noch zähneknirschend — schon offen von den Friedensmöglichkeiten. Die große Rede des deutschen Reichskanzlers hat der englische Ministerpräsident wohl noch immer mit Hochmuth beantwortet, aber es war nicht mehr der alte Hochmuth, denn aus jeder

Zeile klang die Stimme der heimlichen Angst und die schlecht verhehlte Sehnsucht nach Frieden. Deutschland hat seine vierte Kriegsanleihe bereits aufgebracht, und wenn auch unsere Monarchie — woran nicht zu zweifeln ist — unsere vierte Kriegsanleihe ebenso erfolgreich sichern wird, dann hat die Entente auch den letzten Hoffnungsschimmer verloren, unsere wirtschaftliche Widerstandskraft jemals brechen zu können. Und dann wird es auch nicht mehr möglich sein, den Massenmord weiter fortzusetzen, denn die Entente wird dann einsehen müssen, daß dies vollkommen zwecklos sei.

Wir haben längst erklärt, daß wir den Frieden wollen, wir haben es erklärt, mit der sicheren Ueberlegenheit des Siegers. Unsere Feinde sprechen vom Frieden erst noch verhüllt, sie umgürten sich noch mit dem Scheine des Glaubens an ihren Sieg. Wenn aber auch dieser letzte Hoffnungsschimmer verschwinden wird, dann werden sie sicherlich gerne die Friedensrechte des Siegers ergreifen, welche dieser mit einer noblen Geste ihnen darbietet.

Der Erfolg der vierten Kriegsanleihe bedeutet daher das Herannahen des Friedens, und eben deshalb ist es Jedermanns patriotische Pflicht, zum Erfolge der vierten Kriegsanleihe nach Kräften beizutragen. Jeder, der zur Kriegsanleihe beiträgt, bringt den Frieden näher, den Frieden der Entwicklung, des Wiederaufblühens, den wir weit ungestörter zu unserem Wohle verwerten können werden, als wir dies vor Ausbruch des Weltkrieges in der Zeit des bewaffneten Friedens thun konnten.

Auf also und laßt uns noch begeisterter als bisher die Sache der vierten Kriegsanleihe unterstützen, und damit der Welt den Beweis erbringen, daß wir nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich volljährig sind. Haben wir doch erst im Kriege gelernt, daß wir unsere Wirtschaft ganz aus eigener Kraft einzurichten im Stande sind, daß wir aus Eigenem schöpfen können, ohne auf die Unterstützung der auswärtigen Mächte angewiesen zu sein.

Die im Lande placirten Kriegsanleihen von großartigem Erfolge waren es eigentlich, welche uns zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit verholfen haben, zu dieser Selbstständigkeit, die wir immer glorifizirt haben, aber bisher niemals erreichen konnten. Diese Selbstständigkeit, dieses Gewöhnen an die Inanspruchnahme der eigenen Kraft werden wir mit hinübernehmen in die Zeit des Friedens, und dann erst werden wir in Wahrheit die Früchte unserer Selbstständigkeit einheimen und genießen können. Die vierte Kriegsanleihe ist der wahre Prüfstein unserer Selbstständigkeit, der Vorbote des kommenden

schlechten Münzen. Als man den Janitscharen immer wieder nur „Mandelblätter“ und „Thautropfen“ statt vollgewichtigen Goldes gab, ging ihnen endlich die Geduld aus, ward dies die Veranlassung zum ersten Aufstand der Truppen: zum ersten Male seit dem Bestande des osmanischen Reiches lehnten sich, schlechter Münzen wegen, die Krieger auf gegen ihre Führer, drangen sie in den Eserai, fielen sie im Divan angesichts des Sultans selber die Weste an und forderten die Köpfe der zwei Minister, denen man die Schuld an der Münzverschlechterung zuwälzte. Und Eserai und Pforte mußten sich beugen, die beiden Weste aus dem Divan heraus, unter die zürnenden Janitscharen treten und ihre Köpfe unter das Henkerbeil legen. So geschah am 3. April 1589, im dreihundertsten Jahre nach der Begründung der Selbstständigkeit des osmanischen Reiches und auf den Tag genau dreihundertfünfundsanzig Jahre vor der Geburt des neuen Pfisters, des vollgewichtigen und vollwerthigen.

Das strenge Gericht der Janitscharen hatte nur für einen Augenblick gewirkt. Hundert Jahre später sehen wir, wie die Krise sich wiederholt. Diesmal hilft man sich mit einer Maßregel, die besondere Erwähnung verdient. Man gibt das bisher bei Todesstrafe verpönte Rauchen frei und führt dafür eine Tabaksteuer ein. Die bringt gleich im ersten Jahre nahezu dreizehn Millionen Pfaster, und der Zuschuß kommt der Münzverbesserung zugute. Man prägt zum ersten Male die Dukaten mit dem Zughra, dem verschlungenen Namenszuge des Sul-

tans. Alle fremden Goldmünzen werden in Zughradukaten, alle fremden Silbermünzen in osmanische Pfaster umgeprägt. Neben den Münzstätten in Konstantinopel werden mehrere neue begründet: in Adrianopel und Smyrna für Gold, im silberreichen Erzerum für Silber. Das hilft aber alles wenig, und das ganze neunzehnte Jahrhundert, das Jahrhundert der Reformen für die Türkei, ist ausgefüllt mit Experimenten, durch Münzverbesserung des Volkes üble Laune zu beeinflussen und den Kredit des Landes in Europa zu heben. Manches dieser Experimente steht auf höherem, manches auf niedrigerem Niveau, aber jedes nimmt ein böses Ende. Sultan Mahmud, der Berrilger der Janitscharen, der mit dem schlechten Gelde unheilbar unzufriedenen Krieger, glaubt mit den Opfern des Uebels auch das Uebel selbst beseitigt. Aber statt bloß der Janitscharen murrte nun das ganze Volk ob der Münzen, die noch immer Mandelblättern und Thautropfen gleichen. Da verfällt der Sultan auf ein kurioses Mittel. Ein Gerücht erzählt nämlich, daß er Münzen mit seinem Bildniß prägen lassen wolle. Grauen und Entsetzen kommt über die Alttürken, die Abbildung des Kalifen, des Schattens Gottes, des Statthalters des Propheten, ist ihnen Blasphemie, todeswürdiges Verbrechen. Ein Derwisch wird ob dieses Gedankens verrückt und schreit, er müsse den Sultan tödten. Aber da er zum Sultan nicht dringen kann, begnügt er sich mit dem Werkzeug der Gottlosigkeit statt des Urhebers: er ersticht den Direktor des Münzamtes. Der Derwisch wird hingerichtet, aber sein Grab zum Wallfahrtsort, und

schließlich gibt Mahmud, der vor der Welt nicht gezittert, der die Janitscharen in einer Nacht ausgetrotet hat, aus Furcht vor dem toten Derwisch seinen Plan auf und stirbt, ohne in der Münzpolitik nur den geringsten Erfolg durchgesetzt zu haben.

Sein Sohn Abdul Medschid und dessen Weste versuchen es auf anderen Wegen. Doch die armenischen Geldwechsler, die dem Sultan und der Regierung das Geld vorschießen, stehen jeder Reform trotzig entgegen. Da rafft sich der berühmte Reformweste Reschid Pascha zu einem großen Entschlusse auf. Er hat schon das Steuerwesen nach französischem Muster durch Ernennung von Einnehmern und Uebereinemern abgeändert, nun will er nach französischem Muster eine Staatsbank gründen, die berechtigt sein soll, Papiergeld zu emittiren. Aber dieser große Reschid, ein Meister in der Politik, ist ein Kind in Geldangelegenheiten. Allen Hindernissen zum Troze läßt er seine Staatsbank aufbauen und emittirt Schahbons, für die nicht die geringste Deckung vorhanden ist! Trotzdem richtet er an die europäischen Regierungen und Finanzinstitute naiverweise die Aufforderung, diese Schahbons „ohne Furcht“ als „gewöhnliche Münze“, als „gutes Geld“ anzusehen. Man lacht ihn natürlich aus, und die Lächerlichkeit tödtet wirklich; Sultan und Regierung bleiben ohne Geld, Reschid wird verantwortlich gemacht, gestürzt, ist ein toter Mann. Sein Nachfolger muß wieder Metallgeld herbeischaffen und prägt jene großen Thalerstücke, die man — weil sie zuerst in der Zeit des Sultans Abdul Medschid aufkamen —

große
Alles
vierte
De
Epa
Sto
öffent
Epa
Alli
Land
erregt
Dumo
Finan
Art
lich a
zu rid
Auflo
eigene
land
neue
goro
naliste
Engl
in di
ten e
wisse
mentar
der Re
diese
russisch
halte
schen
erkann
riem
Die
falsh
rüh
einem
Sie be
meist
poli
noch
zwanzi
Goldli
rend,
die be
Beamt
und re
fren
wechse
auf
Pfaster
die gr
Theilst
werthl
Gebun
heimis
Manu
Agrar
Münze
zahlen
Male
terin
in Cu
sonder
mußte
liefer
blieb
Brude
den,
Mitta
und

großen Friedens. Wie sollten wir also nicht Alles aufbieten im Interesse des Erfolges der vierten Kriegsanleihe!

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

Spannung zwischen Rußland und dessen Allirten.

Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Stockholm: In Ergänzung zu der bereits veröffentlichten Meldung über eine fortdauernde Spannung zwischen Rußland und dessen Allirten, sowie von der Isolierung Rußlands durch England und Frankreich erregt größtes Aufsehen eine Erklärung des russischen Finanzministers Barl eindringlich aufforderte, eine Art Ultimatum an die Allirten bezüglich ausgiebiger Finanzhilfe für Rußland zu richten. Es sei Pflicht der Allirten, die stets auf Rußlands Menschenreichtum hinweisen, auch an ihr eigenes Kapitalquantum nicht zu vergessen und Rußland daran partizipieren zu lassen, statt immer nur neue Opfer von Rußland zu verlangen.

Der Mitarbeiter des „Nowoje Wremja“, J. J. Gorow, der an der Exkursion der russischen Journalisten nach England teilnahm, warnt die Engländer in auffällender Eindringlichkeit, sich in die inner-russischen Angelegenheiten einzumischen. Es zeigt sich auch eine gewisse Strömung in den Kreisen der rechten Parlamentarier Rußlands, die gegen die Teilnahme an der Reise nach England gerichtet ist. Man bringt diese Bewegung damit in Zusammenhang, daß die russischen Journalisten bei ihrem Londoner Aufenthalt eine heftige englische Kritik bezüglich der russischen Verhältnisse zu hören bekamen und die Absicht erkannten, diese Kritik gegenüber den Parlamentariern noch wesentlich zu verschärfen.

Die Friedensangebote Rußlands ein Puppmanöver.

Berlin, 21. April. (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Zeitung“ schreibt zur Abweisung der falschen Friedensgerüchte: Die Gerüchte von einer Einneigung Rußlands zu einem Separatfrieden sind nichts Neues. Sie verfolgen jedesmal einen bestimmten Zweck, meist einen finanziellen, manchmal aber auch politischen. Sie entstehen nicht in Mitteleuropa,

noch heute Medschidjes nennt; sie sollten zwanzig Piaster, das Fünftel eines Pfundes, einer Goldkiva gelten, aber ihr Kurs schwankte fortwährend, und die armenischen Sarrafs machten wieder die besten Geschäfte, während die Armee und die Beamten nicht bezahlt werden konnten, desertierten und rebellierten.

Die Noth ist aufs höchste gestiegen; es kursieren Münzen, deren Werth von Stunde zu Stunde wechelt; es flattern Banknoten durch das Land, die auf Hunderte und Tausende lauten und nicht soviel Piaster gelten, als sie Pfunden gleichen sollen. Selbst die großen Silbermünzen, die Medschidjes, und ihre Theilstücke, die Beschliks oder Fünfpiafterstücke, sind werthlos gegenüber den ausländischen Münzen. Gebunden durch die Kapitulationen und ohne einheimische Industrie, muß die Türkei die Einfuhr der Manufakturwaaren aus dem Auslande mit ihren Agrarzeugnissen, die durch eine minderwerthige Münze repräsentirt werden, doppelt und dreifach bezahlen. In dieser Verzweiflung erscheint zum ersten Male die Idee einer auswärtigen Anleihe als Retterin der Lage; und man ist daß erstaunt, daß man in Europa nicht gleich mit dem Gelde heraustrückt, sondern für den Kredit Garantien fordert. Man mußte sich zu ihnen bequemen, sich den Fremden ausliefern, und die erste Anleihe war gemacht. Die erste blieb nicht die letzte. Abdul Meschid überließ seinem Bruder Abdul Afis dreihundert Millionen Schulden, Abdul Afis brachte es schon auf vier Milliarden. Und dabei blieben die Kasernen leer und Armee und Beamenschaft mußten von Raub,

sondern stets in Petersburg. Schon in einem Falle heimste Rußland seinen Vorthell ein, anlässlich der letzten Reise des Finanzministers Barl nach London und Paris. Das damalige Separatfriedensgerücht war ein Revolver, den Rußland den Verbündeten an die Brust setzte, um Gelder zu bekommen, der Streich gelang, und jetzt wird er in gleicher Absicht wiederholt, denn wieder sind russische Coupons fällig, und England, welches die amerikanischen Rechnungen für die russischen Munitionsbestellungen zahlt, soll nun auch den russischen Zinsendienst decken. Kein Wunder daher, daß der englische Finanzminister sich sträubt, aber der russische Schuldnerstaat hat das Heft in der Hand und England wird zahlen müssen.

Die Verwaltung von Groß-Warschau.

Warschau, 21. April. (Privat-Telegramm.) Die Einverleibung der Vororte von Warschau wird noch im Laufe des Monats April erfolgen, nachdem die deutschen Behörden schon ihre Bewilligung hiezu gegeben haben. Alle ehemals russischen Regierungsgebäude, die Czarenpaläste nicht ausgenommen, sind in die Verwaltung der deutschen Polizei übergegangen. Ferner wurde in Warschau ein oberster Berufungsgerichtshof eingerichtet, der die letzte Instanz von Appellationen gegen die Urtheile der Friedensgerichte in den besetzten Gebieten sein sollen. Die Sprache dieser obersten Behörde ist nach dem ganzen Organisationsplan polnisch.

Der deutsch-französische Krieg.

Großer Kriegsrath in Paris.

Berlin, 21. April. (Privat-Telegramm.) Eine Persönlichkeit, die in den letzten Tagen noch in Frankreich weilte, macht der „Kölnischen Volkszeitung“ nachstehende Mittheilung: Die Generale Sarrail und Liautey wurden nach Paris berufen. Die Berufung dürfte mit dem demnächst in Paris stattfindenden großen Kriegsrath aller französischen Generale zusammenhängen, die im Rufe besonderer Tüchtigkeit stehen. Unter dem Vorsitz Poincaré's soll die Frage berathen werden, wie dem weiteren Vordringen der Deutschen Halt geboten werden könnte. Ob Sarrail berufen ist, Joffre, Castelnau oder Petain zu ersetzen, hängt von den Vorschlägen ab, die man von ihm durch die Vertreibung Verduns erwartet.

Diebstahl und Bestechungen leben, bis es — wieder an einem Apriltag — am 13. April 1876 zum Staatsbankrott kam.

Abdul Hamid hat sich die Vormundschaft Europas gefallen lassen müssen und das Defizit wurde abgewälzt, sank schließlich auf lumpige hundertfünfzig Millionen im Jahre. Die Münze blieb dabei aber immer schlecht. Zwischen Papier und Gold bestand dem Ausland gegenüber zwar kein Unterschied mehr — das Papier war genügend gedeckt. Aber im Inlande schwankten die Kurse noch immer, und kurioserweise hatte das Kleingeld, selbst in Blechmünzen, mehr Werth als Silber, und vom Golde sah man die eigens zu Zwecken der Münzenverbesserung geprägten Stücke von einem Viertelpfund, Zweieinhalbpfund und Fünfpfund niemals im Verkehr. Und doch versicherte der Schatzminister, daß sie alljährlich in Massen hergestellt wurden. Wo waren sie geblieben? Nach dem Sturze Abdul Hamid's wurde das Geheimniß enthüllt. Da fand man in einer geheimen Kammer des Südbistjofsch, zu der nur der Sultan den Schlüssel gehabt hatte, eine Riesenkiste, bis an den Rand mit Goldmünzen gefüllt, und hier lagen in grünen seidenen Säcken verpackt, zu je 20, 40 oder 100 Stück, unberührt alle jene Münzen, denen man im Verkehr niemals hatte begegnen können.

Wie fern liegen diese doch so nahen Zeiten und ihre wunderlichen Dinge heute hinter uns, da durch die neue starke Türkei der neue Piaster rollt, mit hellem Klange und mit vollem Werthe.

Bernhard Stern.

Wahrscheinlichkeit eines weiteren Zurückweichens der Franzosen vor Verdun.

Genf, 21. April. Clémenceau schreibt in seinem Blatte: Die durch lange Zeit festgehaltene und als uneinnehmbar bezeichnete zweite Verteidigungslinie von Cumieres über den Todten Mann und die Höhe 304 wird plötzlich als nebensächlich betrachtet, die man nur nach Maßgabe der Gesamtlage und ohne große Opfer halten wird. Danach dürfen wir uns — sagt Clémenceau — auf weitere Stellungenveränderungen vor Verdun gefaßt machen.

Die Pariser Wirthschaftskonferenz.

Genf, 21. April. Eine vollständige Liste der Theilnehmer an der Pariser Wirthschaftskonferenz ist bisher noch nicht bekanntgegeben. Die als Vertreter des Kabinetts Asquith angemeldet gewesenen Minister Runciman und Bonar Law sind gegenwärtig politische Gegner.

Zurückgeschickte Liebesgaben für französische Gefangene.

Frankfurt am Main, 21. April. (Privat-Telegramm.) Fünf Bahnwaggons mit viertausend Sendungen für die französischen Lager in Holz münden, Ohrdruff und Friedeberg wurden von Frankfurt am Main nach der Schweiz zurückgeschickt, da die Regierung den Postverkehr der drei französischen Lager gesperrt hat, als Repressalie gegen die Behandlung deutscher Kolonialgefangener in Nordafrika, die vom Postverkehr mit ihrer Heimath abgeschnitten wurden.

Beförderung Immelmann's zum Oberleutnant.

Dresden, 21. April. Dem Militärverordnungsblatt zufolge wurde Fliegerleutnant Immelmann zum Oberleutnant befördert.

Sitzung des Landesvertheidigungsraths in Paris.

Paris, 21. April. Im Palais Cluse fand gestern unter dem Vorsitz Poincaré's eine Sitzung des höheren Landesvertheidigungsraths statt.

Der Balkan.

Umsturzpläne der Venizelisten.

Lugano, 21. April. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Venizelisten beschloffen, in allen Wahlkreisen Kandidaten für die Ersatzwahlen aufzustellen. Die Gewählten werden aber nicht an den Sitzungen teilnehmen, da sie die Kammer als verfassungswidrig erklären.

Die Ziele der Venizelisten seien die Auflösung oder Verschiebung der Kammer, der Sturz des Ministeriums Skuldis-Gunaris, der Uebergang der Macht an Venizelos, die Intervention Griechenlands gegen die Mittelmächte.

Die PreSSIONEN der Entente gegen Griechenland.

Zürich, 21. April. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet, ist Londoner Bericht zufolge die Spannung zwischen der Entente und Griechenland akut geworden, da dieses sich bisher weigerte, die Bewilligung für den Transport des serbischen Heeres auf der Linie Patras-Korinth-Athen zu geben. Die Athener Zeitungen verlangen, daß sich Griechenland diesem Transport mit Waffengewalt widersetzen solle. Die Vertreter der Entente haben die griechische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie umso mehr gezwungen wären, auf den Transport der serbischen Truppen auf dem Landwege durch Griechenland zu bestehen, als Griechenland daran schuld sei, wenn sich feindliche Unterseeboote in seinen Gewässern aufhielten. („Bud. Korr.“)

Bombenwürfe auf Sophia.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia: Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Antlich wird verlautbart: Heute gegen 8 Uhr Früh warf ein feindlicher Aeroplan, der aus südöstlicher Richtung gekommen war, aus sehr großer Höhe zwei Bomben auf eine der Vorstädte von Sophia. Eine Bombe fiel auf ein Schulgebäude, die andere auf ein kleines Wohnhaus. Der angerichtete Schaden ist ganz unbedeutend. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der Aeroplan warf gleichzeitig eine Anzahl Proclamationen ab, mit welchen der Feind der bulgarischen Deffentlichkeit den Fall von Erzerum bekannt gab, was überaus lächerlich ist, da ja die Bulgaren nicht bloß die Einnahme Erzerums, sondern auch die Befreiung von Trapezunt wußten. Auf der Rückfahrt überflog das Flugzeug den Witoshaberg.

Sophia, 21. April. („A. T. B.“) Die von dem feindlichen Flugzeuge abgeworfene Proclamation lautet: Bulgaren! Erzerum, die größte Festung Kleinasiens, ist genommen. Mehrere 10,000 Gefangene (!), mehr als 500 Geschütze (!) und eine beträchtliche Menge Kriegsmunition sind in den Händen der tapferen russischen Soldaten geblieben: der Nachkommen derjenigen, die am Schipka und bei Plewna gefallen sind, um Euch zu befreien und das heutige Bulgarien zu schaffen. Die russische Armee verfolgt die Trümmer der geschlagenen türkischen Armee und rückt siegreich vor. Wollt Ihr Verbündete Eurer Erbfeinde, der Türken, bleiben? Wollt Ihr im Bündnisse mit den Deutschen und Oesterreichern bleiben, deren Zweck es ist, mit Euren Waffen und Euren Blut die Balkanhalbinsel zu erobern und ihren Händlern und Spekulanten den Weg nach dem Orient zu öffnen? Nein, Bulgaren! Das werdet Ihr nicht wollen! Wollt Euch von Euren falschen und barbarischen Verbündeten! Das ist Eure Pflicht als Bulgaren, als Slaven und als Menschen.

Sophia, 21. April. („A. T. B.“) Das Erscheinen des feindlichen Flugzeuges über Sophia hat unter den Bewohnern der Stadt große Neugierde erweckt. Die Bevölkerung der Vorstädte drängte sich zu dem Orte, wo die zwei feindlichen Bomben niedergefallen sind, ohne irgendeine Befürchtung für die gewohnte Sicherheit zu bekunden und freut sich im Gegentheil, daß ein so gefährliches Unternehmen eine so jämmerliche Wirkung gehabt hat. Der vom Feinde verfolgte Zweck, insbesondere die mit den über die Stadt abgeworfenen kindischen Proclamationen verfolgte Absicht ist also vollkommen gescheitert. Dies beweist wieder einmal, daß sich das bulgarische Volk in keiner Weise einschüchtern oder von dem Wege ablenken läßt, den es sich für die Verwirklichung seiner nationalen Geschichte vorgezeichnet hat.

Der Krieg gegen Italien

Nationalkongreß italienischer Lehrer.

Zugano, 21. April. Der Nationalkongreß italienischer Lehrer berieth, nachdem das letztjährige vorwiegend neutralistische Direktionskomité seinen Rücktritt erklärt hatte, über die sogenannten nationalen Aspirationen eine Tagesordnung, welche sich mit sichtlichem Zurückhaltung auf den Boden der gegebenen Kriegsführung Italiens stellt und nach lärmenden Erörterungen mit 7333 gegen 3648 Stimmen angenommen.

Einstellung der Schifffahrt auf dem Lago Maggiore.

Frankfurt, 21. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: Die gesamte Schifffahrt auf dem Lago Maggiore ist eingestellt worden. Den Behörden von Locarno ließ die italienische Regierung mitteilen, daß es unmöglich sei, auch nur einen beschränkten Dampferverkehr aufrechtzuerhalten.

Der Krieg gegen England.

Die englische Kabinettskrise.

Die Formel zur Lösung der Krise.

Berlin, 21. April. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Zur Lösung der engli-

schen Kabinettskrise wurde eine Formel gefunden, die beide Theile befriedigt, die aber die allgemeine Wehrpflicht nicht enthält.

Haag, 21. April. Aus London wird gemeldet: Der einzige noch übriggebliebene Streitpunkt in der britischen Kabinettskrise ist die Frage, ob die allgemeine Dienstpflicht gleich oder erst später, wenn sie sich als notwendig erwiesen, eingeführt wird. Das ist selbstredend nur ein Aufschub und Vorwand, die Unterstützung der Arbeiterpartei zu gewinnen, die aus diesem Grunde wahrscheinlich nachgeben wird.

Rotterdam, 21. April. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Den „Times“ zufolge stellte Arbeitsminister Henderson einen Antrag an Lloyd George, die allgemeine Wehrpflicht erst dann einzuführen, wenn die Zahl der monatlich sich freiwillig meldenden Rekruten fünfzigtausend nicht erreichen sollte. Einem anderen Antrag gegenüber führte Henderson aus, daß die Thatfachen nicht zur sofortigen Aenderung des jetzigen Werbesystems berechtigen und deshalb der Erfolg der Freiwilligenmethode und des Appells an die Vaterlandsliebe der Verheiratheten abgewartet werden müsse. Wenn man nicht die erforderliche Zahl erreichte, würde er versuchen, die Arbeiter zur allgemeinen Wehrpflicht zu befehlen. Der Unterschied zwischen den beiden Anträgen scheint zu gering, als daß der Zusammenbruch der Regierung riskirt werden sollte.

„Daily News“ schreiben, die Schwierigkeit sei, daß einige Minister zur Durchführung einer Krise entschlossen seien. Besonders Lloyd George soll der Meinung sein, daß die Regierung jetzt zurücktreten müsse.

London, 20. April. („Reuter.“) Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ erfährt über die Ministerkrise Folgendes: Die Rekrutierungskommission des Kabinetts, die aus Asquith, Lansdowne, Mac Kenna und Chamberlain bestand, verfaßte einen Bericht, der sich für die allgemeine Dienstpflicht aller Männer über 18 Jahre ausspricht. Ferner dafür, daß diejenigen, deren Dienstpflicht um ist, unter den Waffen bleiben und die Unverheiratheten systematisch aus den Munitionswerken entfernt werden sollen. Der Generalstab übte den stärksten Druck auf das Kabinet aus, damit es die energischsten Maßregeln für die Rekrutierung ergreife.

London, 20. April. Das „Reuter-Bureau“ veröffentlicht folgende Mittheilung des Preßbureaus: Der Grund für die geheime Parlaments-sitzung ist, das Parlament vertraulich über die wichtigsten Thatfachen und Ziffern zu unterrichten, auf Grund deren das Kabinet seine Entschlüsse faßt, deren Veröffentlichung aber unerwünscht ist.

Die allgemeine Wehrpflicht eine Forderung Joffre's.

Hamburg, 21. April. Aus dem Haag wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: General Robertson wurde zu seinem energischen Vorgehen, das die äußerst gefährliche Kabinettskrise erzeugte, nicht so sehr durch sachliche, militärische Erwägungen bestimmt, als durch die dringenden Vorstellungen Joffre's, die dahin gingen, daß die Beendigung des ewigen englischen Rekrutierungsstreites mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Frankreichs gebieterisch notwendig sei. Ein weiteres Zögern Englands würde in Frankreich tiefste Entnuthigung erzeugen, die bei der heute so kritischen Lage überaus weittragende Folgen haben könnte. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England sei für Frankreich ein Symptom der Kriegsentgeschlossenheit geworden.

Die Beendigung der Krise.

London, 20. April. Die Beendigung der Ministerkrise wurde auf allen Seiten mit dem Gefühl der Erleichterung aufgenommen. Der Entschluß, die gesamte Rekrutierungsfrage den

beiden Häusern des Parlaments in geheimer Sitzung zu unterbreiten, war von der Arbeiterpartei befürwortet worden, steht aber in der englischen Verfassungsgeschichte ohne Beispiel da, so daß das Publikum mit seinem Urtheil noch zurückhält.

Die Preßassoziation verbreitet eine Aeußerung, worin es heißt, daß Lloyd George, dessen energisches Eintreten für die allgemeine Wehrpflicht die Krise hauptsächlich verursacht habe, mit dem Ergebnis des Kabinettsraths ganz zufrieden sei. Ein weiterer Kabinettsrath wird nicht stattfinden.

Die meisten Minister wollen London sofort verlassen und ihren Osterurlaub antreten. Man erwartet, daß nach der Sitzung am nächsten Dienstag sogleich eine weitere Vertagung des Parlaments eintreten werde.

London, 21. April. („Reuter.“) Als die Minister sich gestern aus der Kabinetts-sitzung entfernten, zeigte schon ihr Aussehen, daß die Krise beendet sei. Einige sahen geradezu strahlend aus. In der Presse kommt einstimmig die Genugthuung zum Ausdruck, daß die Krise überwunden sei, ohne daß ein einziger Minister zurückgetreten wäre.

„Daily Telegraph“ meint, die Krise sei einigermaßen übertrieben worden. Die Meinungsverschiedenheit war nicht so groß. Der Kompromißvorschlag, den das Kabinet annahm, stammt vom Minister Henderson, der aus der Arbeiterpartei herborging. Den Zeitungen zufolge fordert Lloyd George die sofortige Einführung der Wehrpflicht für alle Verheirathete, falls die Freiwilligenrekrutierung nicht eine bestimmte Ziffer pro Woche erreiche. Das Kabinet nahm den Vorschlag Henderson's an, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wenn es nach einer neuen sechs-wöchigen Propaganda für die Freiwilligenrekrutierung notwendig erscheinen sollte. Henderson versprach, seinen Einfluß bei den Arbeiterorganisationen anzuwenden, um ihre Zustimmung zu der bedingungsweisen Wehrpflicht zu sichern.

„Daily News“ betont, daß die Arbeiterpartei ihren Zweck erreichte, da Premierminister Asquith in der gemeinsamen Sitzung die Zahl, auf die es ankommt, bekanntgeben wird. Man glaubt, daß die Rede Asquith's am Dienstag den Widerstand der Extremen auf beiden Seiten ent Waffen wird.

Englands Vorschläge für seine Verbündeten.

Genf, 21. April. Auf rund 19 Milliarden beziffert der Zoner „Progres“ die Summen, die England seinen Verbündeten theils vorgefordert, theils bis 1917 vorzustrecken versprochen habe. Einer solchen Leistung gegenüber kämen allerdings die sehr drückenden Preise, die England als Lieferant von Kohlen und Werkzeugen verlangt, kaum in Betracht.

Bersammlungen gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Amsterdam, 21. April. (Privat-Telegramm.) In England sind für die Ostertage Bersammlungen aller politischen Parteien anberaumt. Die meisten wollen gegen die allgemeine Wehrpflicht Einspruch erheben, aber es dürfte angesichts der Einigung im Kabinet bei platonischen Resolutionen sein Bewenden haben. Den Unruhen in Irland will man mit scharfen Maßnahmen der Regierung und der Ortsbehörden entgegenreten. In Dublin befürchtet man wegen des Bersammlungsverbot's an den Ostertagen Unruhen.

Die Kriege der Türkei.

Die Kämpfe der Türkei.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Das Hauptquartier theilt mit (21. April):

Front. Im Abschnitt Felahie griff der Feind am 17. April Morgens mit einer über eine Division starken Streitkraft eine auf dem rechten Flügel unserer Stellungen von Felahie gegen das

linke Ufer des Tigris und ein Kilometer östlich von der Ortschaft Bend Jffa gelegene Vorstellung an und versuchte, diesen Angriff gegen unsere Hauptstellung vorzutragen. Seine Versuche scheiterten vollständig angesichts des Gegenangriffes unserer Truppen. Energisch von unseren Truppen verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, die er an demselben Tage besetzt hatte, verlassen und mit schweren Verlusten den Rückzug in östlicher Richtung antreten.

Bei Kut-el-Amara keine Aenderung.

Kaukasusfront. Unsere mit der Küstenbewachung im Abschnitt Paristan betrauten Abteilungen leisteten seit dem 12. April außerordentlichen Widerstand gegen die zu Lande und zu Wasser von an Zahl weit überlegenen feindlichen Streitkräften nach und nach unternommenen Angriffe, verteidigten Schritt für Schritt jeden zur Verteidigung geeigneten Fußbreite Bodens und erreichten in ehrenhafter Weise das von der Armee verfolgte Ziel. Schließlich zogen sie sich am 18. April, nachdem sie den Feind gezwungen hatten, sich in der sieben Kilometer östlich von Trapezunt gelegenen Ortschaft Kobata in eine für ihn blutige Schlacht einzulassen, gemäß dem ihnen erteilten Befehl, auf einen Abschnitt zurück, wo sie neue Aufgaben erfüllten. In Folge der Kriegslage und nach dem bereits bekannt gewordenen Ergebnis der Operationen, die sich auf dem Küstenabschnitt des Kriegsschauplatzes entwickelt hat, wurde die Stadt Trapezunt von uns vollständig geräumt. Die sechs 15 Centimeter-Kanonen alten Systems, die jüngst in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, sind nach vollständigiger Zerstückelung zurückgelassen worden.

Reise deutscher Parlamentarier nach Konstantinopel.

Berlin, 21. April. Den Blättern zufolge begeben sich morgen über Einladung der türkischen Regierung die Führer der bürgerlichen Reichstagsparteien nach Konstantinopel. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion hat wegen anderweitiger Inanspruchnahme von der Reise Abstand genommen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Uebersendung der amerikanischen Note in Berlin.

Berlin, 21. April. Die „Bosnische Zeitung“ meldet: Der hiesige amerikanische Botschafter Gerard hat dem auswärtigen Amt gestern Abend die Antwort der amerikanischen Regierung auf die deutsche „Suffex“-Note persönlich überreicht. Wie wir hören, ist das Schriftstück sehr lang. Der Text der eigentlichen Note umfaßt sieben Seiten, dazu kommt ein Anhang mit ausführlichen Daten, der ebenfalls mehrere Seiten umfaßt.

Berlin, 21. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des U-Bootkrieges gestern um 8 Uhr Abends dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

Die Verlesung der Note im Kongreß.

Haag, 21. April. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington vom 19.: Heute Nachmittag um 1 Uhr wird der Präsident der Vereinigten Staaten in einer gemeinsamen Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses die Note verlesen, die das letzte Wort bedeutet, das die Vereinigten Staaten in der Unterseebootsfrage an Deutschland richten werden. Obgleich die Tendenz der Note des Präsidenten Wilson bisher nicht bekannt ist, erwartet man Mitteilungen von höchstem Interesse. Ein Ultimatum oder ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird für wahrscheinlich gehalten. Die hauptsächlichsten Beamten des Staatsdepartements und die Anspruchsleute des Senats und

Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten waren eingeladen, heute um 10 Uhr Vormittag im Weißen Hause mit dem Präsidenten zusammenzukommen. Die Eröffnung, daß der Präsident dem Kongreß beizubringen werde, hat den Kongreß, die offizielle Welt und das diplomatische Korps elektrisiert. Der Senat nahm unverzüglich das Gesetz über die Heresreform an, worin eine reguläre Armee und Reserven von zusammen einer Million Mann vorgesehen werden. Man ist der Auffassung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten an einem außerordentlich kritischen Punkt angelangt sind.

Ein Ultimatum Amerikas.

Berlin, 21. April. (Privat-Telegramm.) Aus London wird indirekt gemeldet: „Reuter“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat dem Kongreß erklärt, er habe Deutschland mitgeteilt, daß die diplomatischen Beziehungen unwiderruflich abgebrochen würden, wenn der widerrechtliche Unterseebootskrieg fortgesetzt werden sollte. Der Präsident verlangt keinen Beschluß vom Kongreß, sondern hob einfach die Anhäufung von Thatsachen hervor, aus denen ersichtlich ist, daß der Unterseebootskrieg trotz der ernstesten Proteste Amerikas mit erneuter Kraft entgegen den Bestimmungen der Völkerrechte fortgesetzt worden sei.

Eine amerikanische Anfrage wegen der Versenkung des „Imperator“.

Wien, 21. April. Wie an informierter Seite mitgeteilt wird, ist im Ministerium des Äußeren eine Note der Vereinigten Staaten wegen der Versenkung des Dampfers „Imperator“ überreicht worden. Die Note enthält bloß eine Anfrage über die näheren Umstände bei der Versenkung des Schiffes und ist dementsprechend in d. h. aus gemäßigtem Tone gehalten.

Die Beschlagnahme holländischer Werthsendungen.

Amsterdam, 21. April. (Privat-Telegramm.) Laut den „Times“ haben die englischen Behörden bisher holländische Werthsendungen in der Höhe von vierzig Millionen Mark beschlagnahmt.

Gesunkene Schiffe.

London, 21. April. Loyds Agentur meldet: Der britische Dampfer „Cairngovan“ ist gesunken. Die britische Barke „Ravenhill“ ist am 18. April gesunken.

Ein weiteres Telegramm besagt, daß der Regierungsdampfer „Djean“ von Rotterdam den Kapitän und die Mannschaft der Barke „Ravenhill“ gerettet habe.

Ymmuiden, 21. April. Der dänische Dampfer „Starling“, von London nach Haslingen fahrend, landete hier 26 Mann vom niederländischen Dampfer „Bodewyt van Nassau I.“, der gestern bei der Galloper-Boje durch eine Mine oder durch einen Torpedosank. Das Schiff, das eine Ladung Chilealpeter führte, sank binnen fünf Minuten. Fünf Personen sind ums Leben gekommen.

Die Kriegslage.

Bisher haben die Italiener Trieste so ziemlich geschont. Wohl erschienen ziemlich oft feindliche Flieger über der Stadt, doch ohne dieselbe anzugreifen. Diese Schonung galt der zu „erlösenden“ Stadt, die ja die Italiener als zu ihnen gehörig reklamierten und deshalb nicht schädigen wollten, ganz wie sie dies in den ersten Kriegsmonaten mit Görz gethan haben. Aber so wie sie schließlich auch Görz anfangen zu beschießen, als sie erkannten, daß die erhoffte „Erlösung“ nie und nimmer sich verwirklichen wird, so haben sie aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt deshalb auch Trieste zu beschießen begonnen, weil sie wissen, daß die „Erlösung“ dieser Stadt für sie eine Unmöglichkeit ist. Mit dieser Beschießung von Trieste dürfte nun wahrscheinlich eine etwas schärfere Phase des Luftkrieges gegen Italien beginnen.

Sowohl im Gebiete des Col di Lana wie im Erganathal und westlich Sperone haben sich die ita-

lienischen Vorstöße wiederholt. Doch wurden sie alle von unseren Truppen abgeschlagen.

Von dem Kampfgebiete um Verdun meldet der heutige deutsche Tagesbericht eine überaus heftige Kampfthätigkeit. Diesmal waren zur Abwechslung wieder die Franzosen die Angreifenden sowohl rechts wie links der Maas, ohne jedoch Erfolge erzielen zu können. In ein kleines Grabenstück westlich der Maas sind sie wohl eingedrungen, ohne daß aber das Schicksal desselben schon entschieden wäre, da bei Abwendung des Berichtes der Kampf um dieses Grabenstück noch andauerte. Trotzdem die Tagesberichte Joffre's keinerlei Pessimismus verrathen, wird dieser in einer großen Zahl französischer Blätter doch immer größer. Es mehren sich in Paris die Stimmen, die das wenn auch langsame Vordringen der Deutschen gegen Verdun für unaufhaltsam erachten und ein baldiges weiteres Zurücklegen der französischen Front voraussehen. Das Allermerkwürdigste hiebei ist, daß die offiziellen Kommentare der „Agence Havas“ diesen Pessimismus fördern, da sie ohne Unterlaß von dem schweren Feuer sprechen, unter dem die französischen Verteidigungslinien stehen, und dieses Feuer als den Vorläufer neuer wichtiger deutscher Angriffe ansehen. Daß die Franzosen aber auch alle Ursache zum Pessimismus haben, geht aus der Thatsache hervor, daß die Kämpfe um Verdun ganz programmäßig verlaufen, und zwar ganz entsprechend dem Programm der Deutschen, die nach wie vor dort den Franzosen das Gesetz des Krieges diktiren.

G.M. v. d. Goltz Pascha †.

Der Reorganisator der türkischen Armee.

Berlin, 21. April. (Privat-Telegramm.) Nach einem Telegramm, das heute Nacht hier einlangte, soll General-Feldmarschall von der Goltz Pascha heute in Konstantinopel gestorben sein.

Berlin, 21. April. (Offiziell.) General-Feldmarschall von der Goltz Pascha ist nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee an Flecktyphus gestorben.

Mitten in dem Orkan von Eisen und Feuer, in dem wilden Weltkrieg, auf den er sich vorbereitet hatte durch die Arbeit zweier Menschenalter, und auf dem Schauplatze seiner bedeutendsten Thätigkeit, ist Colmar Freiherr von der Goltz Pascha, Marschall der deutschen und Marschall der türkischen Armee, gestorben. Auf der Stätte seines großen Wirkens, im Konstantinopel der hamidischen Türkei, habe ich ihn vor zwanzig Jahren zuerst kennen gelernt. Als nach dem unglücklichen russisch-türkischen Kriege die Pforte sich wieder auf ihre Pflichten für die Zukunft zu bestimmen begann, da wandte sich Abdul Hamid, wie einst seine Vorfahren, hilfesuchend nach Berlin, um Männer zur Wiederherstellung der osmanischen Armee zu erbitten. So hat einst Sultan Mahmud, der Janitscharenvertilger, einen Selim v. Moltke in seine Dienste genommen, so bekam Abdul Hamid II. von Wilhelm II. den Freiherrn Colmar von der Goltz als Mitglied einer Offiziersmission. Das war eine Schaar ausgewählter Männer, die da von der Spree nach dem Goldenen Horn geschickt wurden: der Kamphobener für die Infanterie, der Broddorf für die Kavallerie, der Grumbkow für die Artillerie, der Kalau vom Hofe für die Marine und der Goltz, ein Mann für Alles. Jeder von ihnen hat seine Aufgabe erfüllt, und als es im thessalischen Kriege zur ersten Feuerprobe kam, bewährte sich die deutsche Schule und Grumbkow eroberte Laciça und die deutsche Führung im türkischen Hauptquartier entschied den Sieg.

Aber wenn auch jeder Einzelne auf dem richtigen Platze stand, überragt wurden sie Alle von diesem Einen und Einzigen: von Colmar von der Goltz. Das war der wirkliche moderne Moltke, ein großer Schweiger und ein großer Schreiber, der seinem Vorbilde gleichkam mit der Feder,

mit dem Cirkel, mit dem Schwerte, mit dem Plänenmachen und dem Schlachten schlagen. In seinem Amte im Seraskierat zu Stambul sah er unermüdet an seinem Schreibtisch und schrieb seine Entwürfe nieder, die alle Möglichkeiten voraussehen und sich wie Geese einfügten in die türkische Kriegsleitung. Aber wenn die Arbeit des Armeeeorganisations ruhte, dann begann die Arbeit des Schriftstellers, eines seinen noch dazu, der die Sprache meisterte wie der Beste, und in seinen Reisebildern aus Anatolien und Mazedonien Schilderungen gab, die sich würdig den Moltke'schen Briefen aus der Türkei und arabischen Reisebeschreibungen anreihen.

Dieser vielseitige geniale Offizier war dabei im persönlichen Verkehr der liebenswürdigste Mensch, die Güte in Person, ohne eine Spur von Dünkel und Hochmuth, der sich gleich dem ersten Besten in dem Geselligkeitsklub der Teutonia zu Pera bewegte und zu dem einfachsten Mitgliede der Kolonie an den Tisch bei Jani oder Nikoli setzte, um als Gleichgestellter, als simpler Landsmann seinen Schoppen Pomontibier zu leeren. Ruhm ward ihm reichlich zu Theil, Würden, Orden und Reichthum wurden ihm zu Theil, er aber blieb als Marschall was er als Hauptmann und Oberst gewesen, immer der ruhige, heitere Mann, und nur einmal wurde er aus seinem Gleichgewicht geworfen, als ein Unfall seine Lieblingskellin dahintrastete. Das mag ihm auch für einen Augenblick Konstantinopel verleiden haben, und als sein Kaiser wieder ihn heimberief, da folgte er willig dem Rufe, hörte er gern auf, türkischer Marschall zu sein, ließ er die Prachtstellung im Stambuler Seraskierat und den Glanz des Fildiskjocht in Stich, trat er in Reich und Glied zurück in die heimathliche Armee, wurde er simpler General in Preußen.

Nun aber zeigte es sich, daß er wirklich nicht einer von jenen war, die nur in der Fremde glänzen, weil sie dort leichter die Minderen überlegen können, daß er nicht wie ein Einäugiger König war unter den Blinden von Stambul, daß er vielmehr ein ehrlich Großer, der Größten einer auch zuhause war und in der glorreichen preussischen Armee, in dem Kreise von Marschällen Wilhelm's II. einen Platz beanspruchen durfte in vorderster Reihe. Der türkische Marschall war bald auch preussischer Generalfeldmarschall und hatte sein redlich Theil an der Arbeit, die vorbereitet wurde im Osten und jetzt dort so gut geleistet wird. Sie selbst durchzuführen, war ihm nicht vergönnt. Ihn selbst hatte das Schicksal dafür aufbewahrt, dort zu wirken, wo er das Fundament seiner besten Mannesarbeit niedergelegt hatte, dort zu ernien, wo er gefaßt hatte. Mit schneeweißen Haaren, die Jahrzehnte eines Patriarchen auf den Schultern tragend, aber frisch und fröhlich wie in seiner Jugend zog er wieder den Weg nach dem Goldenen Horn. Dort hatte er das Reich Abdul Hamid's aufgerichtet, als es von den Schlägen des russischen Krieges zerschmettert gewesen war, dort wurde er der Retter, als eine Welt von Feinden das Reich Mohamed's V. in Trümmer schlagen wollte. Was er als Greis geleistet hat, das haben wir in diesen Zeiten miterlebt, haben es bewundernd von ferne gesehen, und die Kriegsgeschichte und die Erinnerung an diesen erhabenen Krieg werden es festhalten in der Schilderung des Angriffes auf die Dardanellen und des Ringens in Mesopotamien. Wenige gab es seinesgleichen. B. St.

Der Lebenslauf von der Goltz Paschas.

Colmar Freiherr von der Goltz wurde am 12. August 1843 in Bielfeld bei Labiau in Ostpreußen geboren. 1861 trat er ins Heer, 1864 bis 1867 besuchte er die Kriegsakademie und machte 1866 beim 41. Regiment den Feldzug in Böhmen mit, wo er am 27. Juni bei Trautenau verwundet wurde. 1868 in das topographische Bureau berufen, war er im französischen Kriege 1870/71 Generalstabsoffizier beim Oberkommando der zweiten Armee, ward 1871 Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam, im Oktober 1871 wieder als Hauptmann in den Großen Generalstab berufen und in der historischen Abtheilung beschäftigt. 1874 wurde er zum Generalstab der 6. Division und 1877 in das

96. Regiment versetzt, weil er sich in seinem Buch über Gambetta für die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen. Im Jahre 1878 kehrte er wieder zur kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes zurück und wurde Major. Er lehrte auch Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie.

1883 trat er in türkische Dienste über und erhielt als Adjutant des Sultans und Pascha die Leitung des gesammten Militärbildungswezens. Ende 1895 als Marschall (Muschir) aus dem türkischen Dienste geschieden, ward er Divisionskommandant in Frankfurt a. O., im Mai 1898 als General-Lieutenant Generalinspektor des Ingenieur- und Pionnierkorps und der Festungen, 1900 General der Infanterie und 1902 kommandirender General des 1. Armeekorps in Königsberg, 1903 ernannte ihn die philosophische Fakultät der Universität Königsberg zum Ehrendoktor.

1907 wurde er Generalinspektor der neu-geschaffenen 6. Armeeeinspektion mit dem Sitz in Berlin und 1908 Generaloberst. Im selben Jahre weilte er wieder in Konstantinopel, wo er die Reorganisation der türkischen Armee vornahm. Er kehrte alsbald von dort nach Deutschland zurück, begab sich aber 1910 zum dritten Male nach Konstantinopel. Im Jahre 1911 wurde er zum Feldmarschall ernannt und im Jahre 1913 trat er in den Ruhestand. Als im gegenwärtigen Weltkriege ein großer Theil Belgiens von den Deutschen besetzt war, wurde Goltz Pascha zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. Als jedoch auch die Türkei in den Krieg eintrat, eilte er dorthin und stellte sich an die Spitze der vereint mit der türkischen Armee kämpfenden deutschen Truppen.

Goltz schrieb mehrere bedeutende militärische Werke, von denen erwähnt seien: „Die Operationen der zweiten Armee bis zur Kapitulation von Metz“, „Leon Gambetta und seine Armee“ Berlin 1877, auch ins Französische überetzt (ein vortrefflich geschriebenes Werk, in dem er jedoch dem Diktator etwas zu begeistertes Lob spendete), „Das Volk in Waffen“ (1883), „Kriegführung, kurze Lehre ihrer wichtigen Grundsätze und Formen“, „Der thessalische Krieg und die türkische Armee“ (1898) und „Von Jena bis Preußisch-Eylau, des alten preussischen Heeres Schmach und Ehrenrettung“ (1907). Er gab auch ein „Handbuch für die türkischen Offiziere im Felde“ heraus. Sowohl der Deutsche Kaiser, als der Sultan haben v. d. Goltz wiederholt ausgezeichnet.

„Der ewig junge Feldmarschall.“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die „Bosnische Zeitung“ vor einigen Tagen die folgende hübsche Charakteristik v. d. Goltz:

Auf den Straßen, die Alexander der Große zog, bis nicht Niederlage, sondern Meuterei den quer durch Asien bis zum Gestade des Stillen Ozeans fliegenden Plänen des kriegerischen Genies des Alterthums ein Ziel setzte, rollt heute das Automobil eines preussischen Feldmarschalls. Mit türkischen Kämpfern dort deutsche Truppen unter Goltz Pascha. Wie er im Jahre 1914 dem Generalgouvernement für Belgien täglich den Rücken kehrte, um bei der Truppe in vorderster Kampfstellung zu sein und endlich, verwundet, mit ihr für den König zu bluten, fährt er auch aus dem Hauptquartier in Mesopotamien ständig in die vorderste Linie an der russischen oder englischen Front.

Mit dem Adjutanten ist er allein, als an einem Spätnachmittag der Kraftwagen im Sumpf stecken bleibt. Vom Aufschlagen des Feltes will der gar oft unter Asiens Sternenhimmel im Freien nächtigende Feldmarschall heute nichts hören. Der Adjutant wandert zum nächsten Gendarmereiposten und kehrt, als der Abend längst dunkelt, mit fünf Feldgendarmen zurück. Feldmarschall und Adjutant besteigen zwei Gendarmereipferde. Der 73jährige Heerführer trabt auf grundlosem, unbekanntem Weg in stockdunkler Nacht 50 Kilometer, trifft gegen Morgen frisch bei der Truppe ein, befiehlt einen Sturmangriff und macht ihn mit.

Dazu war der Feldmarschall gekommen. Das Automobil trägt ihn an die Front, so oft er Angriffsbewegungen beschließen will. Wenn die Stunde des Vorgehens schlägt, wendet er sich zum Stab: „Meine Herren, ich habe den Sturmangriff befohlen, also werden wir die Ehre haben, ihn mitzumachen; ich kommandire Major v. R. . . und R. . . Bey (einen deutschen und einen türkischen Offizier) zu mir; die übrigen Herren bleiben beim Chef des Stabes.“

Mit den zu sich befohlenen Herren geht der Feldmarschall in die Schützenlinie und zieht den Degen. Jetzt sprühen seine Augen Freude, und Lust

flammt auf den rothen Wangen. Er lacht und scherzt mit seinen „Kinderchen“, ob deutschen oder türkischen, und wie sein Lachen streckt seine Kampfesfreude an. Goltz ist in seinem Element. Geht's doch an den Feind, und ging's in den Tod, das war' fürwahr ein selig Ende für einen Feldmarschall von 73 Jahren! Er hebt den Degen, gibt das Kommando zum Anlauf und schreitet mit.

Der Feldmarschall von 73 Jahren — Gurta! O. v. G.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. April zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	2. 50.—
Halbjährlich	16.—
Vierteljährlich	8.—
Monatlich	2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressirliche beizulegen.

☞ Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Frau Bettina

auf Verlangen gratis und franco nachgesendet. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. April.

* **Die Eisversorgung der Hauptstadt.** Vor einigen Tagen hielt die Approvisionierungssektion mit den Budapester Eisfabrikanten eine Konferenz ab, die den Zweck hatte, über die Eisversorgung der Hauptstadt positive Daten festzustellen. Die Eisfabrikanten haben einmüthig erklärt, daß sie, falls es ihnen ermöglicht wird, ihre Betriebe voll auszunützen, in der Lage sein werden, die Hauptstadt während des ganzen Sommers ausgiebig mit Eis zu versehen. Wichtig ist es, daß ihnen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und daß sie an Betriebsmaterial keinen Mangel leiden. Die Hauptstadt wird demgemäß die Eisfabrikanten nach der Richtung hin unterstützen, daß sie mit vollem Betrieb arbeiten können. Vorläufig herrscht Ueberfluß an Eis, von welchem laut Uebereinkommen bis Ende Mai auch an milchproduzirende Gutsbesitzer abgegeben werden kann. Dieselben erhalten das Eis zum Maximalpreis ab Budapest und haben überdies die Eisenbahntransportspesen zu bezahlen, was den Preis der Waare bedeutend vertheuert. Die Hauptstadt hat sich nun mit einer Eingabe an die Eisenbahndirektion gewendet, in welcher sie — um den Eistransport zu erleichtern — den Vorschlag macht, die Eisenbahn möge gestatten, daß die Kühlwagen, die Milch nach Budapest gebracht haben und leer zurücklaufen, das für die Gutsbesitzer bestimmte Eis entweder unentgeltlich oder zu ermäßigtem Tarif mitnehmen mögen. Diese Intervention der Hauptstadt hat den Zweck, die Gutsbesitzer mit möglichst viel Eis zu versehen, damit ihnen die Möglichkeit geboten wird, die Milch gehörig gekühlt abzuliefern und sie so vor dem Verderben zu bewahren. An Kühlwagen dürfte kein Mangel eintreten, da die Hauptstadt von den 40 gepachteten Kühlwagen 30 der Eisenbahn wieder zur Verfügung gestellt hat.

* **Der Viehstand.** Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß im Lande an Vieh großer Mangel herrscht. Da von zuständiger Stelle diese Annahme nicht widerlegt wird, gilt dieselbe als Grund für die hohen Fleischpreise, was den Agrariern sehr willkommen ist. Folgende Ziffern sollen die irrige Annahme über die Viehnoth widerlegen. Im Alföldbäer Bezirk wurde soeben die Konstriktion des Viehstandes beendet und festgestellt, daß in dem Bezirk 28,992 Stück Hornvieh, 2916 Pferde und 19,361 Schweine vorhanden sind. Bei der Konstriktion im März des Jahres 1914, also vor dem Krieg, wurden 29,795 Stück Hornvieh, 3646 Pferde und 22,787 Schweine festgestellt. Während der Kriegsdauer hat der Viehstand im genannten Bezirk also um 803 Stück Hornvieh, 730 Pferde und 3426

Schweine abgenommen. Eine vorübergehende Senke in normaler Zeit pflegt das Vieh in größerem Maße zu begünstigen, ohne daß deshalb die Fleischpreise erhöht werden müssen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. April.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute überaus schön und sehr warm und ruhig. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 9.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 17.0 Gr. C., Abends 7 Uhr, bei geringen Niederschlägen, + 17.1 Gr. C. Es ist weitere Temperaturzunahme, stellenweise mit Regen oder Gewitter vorausichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung (Ostergaben, Die Geschlechter nach dem Kriege, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Frau Bettina“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Charfreitag bei Hof. Aus Wien meldet man: Se. Majestät wohnte heute um 7 Uhr Früh dem Gottesdienste im Hoforatorium der Schönbrunner Schloßkapelle bei. In der Hofburgpfarrkirche wurden die Ceremonien um 9 Uhr Vormittag mit einer vom Hofkaplan Dr. Ujerc abgehaltenen Predigt eingeleitet, worauf die kirchlichen Ceremonien vom Hofburgpfarrer Prälat Dr. Seydl abgehalten wurden.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat den ungarischen Adel verliehen: dem FML. Stephan Bartheldy mit dem Prädikat „von Farnóca“, dem FML. Eduard Plank mit dem Prädikat „von Ujsof“, dem Honvédobersten Anton Pogány mit dem Prädikat „von Nagypalány“ und dem Honvédobersten Kornel Szávits mit dem Prädikat „von Temesliget“. — Der König hat verliehen: dem Direktor der Leopoldsdorfer staatlichen Irrenanstalt Dr. Gustav Dlágh den Titel eines Ministerialrathes; ferner in Anerkennung eifriger Dienste aus Anlaß ihrer Pensionierung den Staatsbahn-Oberinspektoren Alexander Cserna und Franz Braun den Titel eines königlichen Rathes; aus dem gleichen Anlasse den Staatsbahninspektoren Markus Klein, Ignaz Kocsy, Johann Lóth und Karl Szentesi und dem Pfandleihinspektor Joseph Mabarás das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Oberlokomotivführer Johann Uveges das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

* Personalnachrichten. Handelsminister Baron Johann Harkányi hat sich auf den Semmering begeben, wo er die Osterfeiertage verbringen wird. — Dem österreichischen Finanzminister Dr. v. Letz und dem österreichischen Handelsminister Dr. v. Spizhüller wurde die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. — Aus Prag wird gemeldet: Der Generalbevollmächtigte des ungarischen Vereins vom Rothem Kreuze Graf Alexander Teleki, der hier eintraf, hat die Kriegshospitäler, in denen ungarische Soldaten untergebracht sind, besucht. Die Pflinglinge wurden von ihm mit Liebesgaben bedacht.

* Dr. Weisberger bei Sr. Majestät. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät empfing, wie die „Korr. Wilhelm“ meldet, den in den Adelstand erhobenen Landtagsabgeordneten und gewesenen Bürgermeister von Czernowitz Dr. v. Weisberger gestern in besonderer Audienz. Se. Majestät, der sich sichtlich der besten Gesundheit erfreut, zeigte das lebhafteste Interesse für die Vorgänge in Czernowitz während der Russeneinvasion. Der Monarch erkundigte sich unter Ausdrücken warmer Anteilnahme nach allen Einzelheiten der Verschleppung und der 14 Monate währenden Gefangenschaft des Bürgermeisters Weisberger in Rußland, beziehungsweise Sibirien, und sprach seine Befriedigung sowohl über die gut österreichische und muthige Haltung des auf seinem Posten ausharrenden Stadtoberhauptes, als auch über den bewährten Patriotismus der Butowinaer Bevölkerung aus.

* Erzherzogin Augusta stattete heute in Begleitung ihrer Hofdame Anna v. Majthényi dem Erzherzogin Sophie-Erholungsheim einen Besuch ab. Die hohe Frau, die von den Leiterinnen des Heims, den Damen Dr. August Kohnner und Julius Schwarcz, empfangen wurde, konversirte mit den Soldaten, beschenkte sie und gab ihrer Zufriedenheit über die im Heime herrschenden Zustände Ausdruck.

* Der neue Statthalter von Galizien. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Der Militärgouverneur für das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet in Polen Generalmajor Erich v. Diller ist zum Statthalter von Galizien ernannt worden. Die glei-

chen Erwägungen, die seinerzeit dazu geführt hatten, die Verwaltung dieses Kronlandes in die Hände des Generals d. J. v. Colard zu legen, waren auch gegenwärtig bestimmend, mit der Nachfolge des verbliebenen Statthalters eine Persönlichkeit von hohem militärischen Range zu betrauen.

* Ein neuer Landespräsident für Krain. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Se. Majestät hat dem Landespräsidenten in Krain Theodor Freiherrn Schwarcz v. Karsten anlässlich der aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen in trauer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen und gleichzeitig den Statthalter-Vizepräsidenten bei der Statthalterei in Triest Heinrich Grafen von Altems zum Landespräsidenten in Krain ernannt.

* Die Einrückung der Achtzehnjährigen. Wie verlautet, werden die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1898, die bei den gegenwärtig im Zuge befindlichen dauernden Musterungen für tauglich befunden werden, am 29. Mai zu ihrem auf dem Landsturmcertifikat bezeichneten Ergänzungskommando einzurücken haben.

* Graf Julius Andrássy an das Freiwillige Wachkorps. Der erste Oberkommandant des Budapest-Freiwilligen Wachkorps, Graf Julius Andrássy, richtete anlässlich des achtzehnmönatigen Bestandes des Korps an dessen Mitglieder einen Tagesbefehl, in welchem er der werthvollen Dienste der Bürgerwehr gedenkt. Obwohl von den anfänglichen 26,000 Mitgliedern des Korps nur mehr der vierte Theil, ungefähr 7000 Mann, Dienst leisten, da die übrigen Mitglieder zum aktiven Waffendienst herangezogen wurden, wird trotzdem an 25 militärischen Wachstellen der Wachdienst aufrechterhalten. Außerdem theilte sich das Korps an allen Wohlthätigkeitsaktionen der Hauptstadt. Graf Andrássy drückt in seinem Tagesbefehl jedem Mitglied des Korps für den ausdauernden Dienst, der unter so schwierigen Umständen geleistet wird, seinen Dank aus.

* Die Pensionen der serbischen Staatsbeamten. Vor Kurzem veröffentlichte die Bukarester „Independance Roumaine“ auf Ersuchen der dortigen serbischen Gesandtschaft ein Communiqué, in dem behauptet wird, daß die österreichisch-ungarische Militärverwaltung in Serbien die Gehälter und Pensionsbezüge der serbischen Funktionäre und Offiziere im Widerspruch zu der gegentheiligen halbamtlichen Erklärung nicht ausbezahlt. Als Belege für diese Behauptung führt die Gesandtschaft zwei Fälle an: die des gewesenen Justizministers Gersics und des Politikers Avakumovic. Gegenüber dieser Mittheilung wird nun in den „Belgrader Nachrichten“ die Quittung Gersics' über die von ihm behobene Pension abgedruckt. Bezüglich des Geministers Avakumovic wird erklärt, daß er auf eine Pension so lange kein Anrecht hat, als er als politisch Verdächtigter in Czegléd internirt ist.

* Abgeordneter Emerich Jbánta im Sanatorium. Der Reichstagsabgeordnete Emerich Jbánta wurde gestern in die Schwarzer'sche Nervenheilanstalt gebracht und dort in Pflege genommen. Vor einer Woche bereits wurde Jbánta, der seit Kriegsausbruch in Wien lebte, ins Sanatorium zu Purkersdorf aufgenommen. Die Aufnahme in diese Anstalt erfolgte auf Grund des Gutachtens der Wiener Psychiater Dr. Redlich und Dr. Reimann, die bei ihm eine beginnende Paralyse feststellten. Vorgeföhrt wurde Jbánta von seinen Angehörigen nach Budapest gebracht und hier durch die Universitätsdozenten Dr. Karl Hubovernig und Dr. Jakob Salgó einer neuerlichen Untersuchung unterzogen. Dr. Hubovernig konstatarie ebenfalls Paralyse, während Dr. Salgó in seinem Gutachten erklärt, daß das Benehmen und das Auftreten Jbánta's wohl noch entsprechend seien, doch unterliege es keinem Zweifel, daß Jbánta an schwerer Störung des Intellekts und an einer mit vollständiger Unorientirtheit verbundenen Geisteskrankheit leide. Hierauf wurde Jbánta in das Schwarzer'sche Sanatorium überführt. Die Internirung Jbánta's in eine Nervenheilanstalt erregte in der Hauptstadt umso größeres Aufsehen, da bekanntlich für den 25. d. gegen ihn und mehrere Mitangeklagte beim Pöszonyer Gerichtshof die Verhandlung wegen Mißbrauchs bei Heereslieferungen anberaumt ist. Jbánta, der stets auf großem Fuße lebte, wurde von seinen Gläubigern seit Jahren hart bedrängt, und es wurden auch wiederholt Strafanzeigen gegen ihn erstattet, doch wußte er immer diese Angelegenheiten

zu ordnen. Sofort nach Ausbruch des Krieges bewarb sich Jbánta um eine Kinderlieferung für die Armee. Durch Vermittlung einer Zwischenperson wurde er mit der Lieferung von wöchentlich 500 Stück Vieh betraut. Er bildete ein Geschäftskonsortium, welchem außer ihm der Domprobst Alexius Rudnary, der Privigheer Apotheker Eugen Szlicsák und der Kaufmann Alexander Rothmüller angehörten. Als seine Verbindung mit dem Kriegsärar bekannt wurde, forderte ihn die Unabhängigkeitspartei auf, aus ihrem Verband auszutreten, was Jbánta auch that. Er übersiedelte nach Wien, mietete dort eine aus sieben Zimmern bestehende Wohnung und lebte in Gaus und Braus. Er verausgabte riesige Summen und bezahlte auch den größten Theil seiner Schulden. Im Mai v. J. löste jedoch das Kriegsärar den mit Jbánta abgeschlossenen Vertrag auf, da bei der Lieferung schwere Mißbräuche entdekt worden sind. Es stellte sich heraus, daß die Kinder mit stark gesalzenerm Futter gefüttert und erst kurz vor der Ablieferung getränkt worden sind, um auf diese Weise ihr Gewicht zu erhöhen. Gegen Jbánta und seine Geschäftsgenossen wurde das Strafverfahren eingeleitet und nach durchgeführter Untersuchung die Hauptverhandlung, wie erwähnt, für den 25. d. angesetzt. Ob Jbánta zur Verhandlung wird erscheinen können, hängt nun von dem Gutachten der Gerichtsärzte ab, welche zur Untersuchung des Geisteszustands Jbánta's entsendet wurden.

* General der Infanterie v. Kusmanek. Anlässlich des Besuches unserer Gefangenen in Rußland durch die Abordnung des Rothem Kreuzes hatte Gräfin Forgách in Nishnij-Nowgorod eine Unterredung mit General der Infanterie v. Kusmanek. Eine Stunde lang durfte General v. Kusmanek sich mit der Gräfin unterhalten. General v. Kusmanek, der die österreichisch-ungarische Uniform trug, ließ sich von der Heimath erzählen, aber nur private Angelegenheiten, denn die Unterredung fand natürlich nicht ohne Zeugen statt. Die in das Nebenzimmer führende Thür stand offen und auf der Schwelle standen zwei russische Offiziere. Der eine von ihnen hielt eine Uhr in der Hand... Nachdem die Stunde vorüber war, näherte er sich der Gräfin. „Madame“, sagte er, „die Zeit ist abgelaufen.“ Gräfin Forgách erhob sich — aber sie wollte noch ein paar Worte mit General Kusmanek wechseln. Der Offizier gestattete es nicht mehr: „Bedauere, Madame“, sagte er entschieden, „meine Instruktionen sind streng — ich darf keine Verlängerung der Unterredung zugeben.“ Er verneigte sich höflich, aber in nicht mißzuverstehender Weise, und Gräfin Forgách blieb nichts übrig, als sich zu entfernen...

* Die Sperrstunde. Der Landesverband der Handelsangestellten hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in der darum ersucht wird, daß die Einhaltung der gesetzlichen Sperrstunde auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt streng überwacht werde. Ferner wird der Minister ersucht, nicht zu gestatten, daß bei der Einführung der neuen Sommerzeit die Geschäfte um eine Stunde früher öffnen. Auch wird eine einheitliche Regelung der Sperrstunde für das ganze Jahr, die auf 7 Uhr festgesetzt werden solle, verlangt.

* Tod des Kartenkönigs L. Gálly. In einem kleinen Hotelzimmer ist vorgeföhrt der Kartenkönig Ludwig Gálly gestorben. Gálly, der einer vornehmen Biharer Gentryfamilie entstammte, war einer der waghalsigsten und mitunter glücklichsten Kartenspieler. Er hat am Kartentisch Millionen gewonnen und führte das Leben eines Grandseigneurs, aber auch ihn ereilte das Schicksal der Berufsspieler: das Vermögen, das er gewonnen, verlor er wieder, so daß er seit einem Jahrzehnt von dem Reste einer Gewinnsomme, die er dem verstorbenen Rhevide abgenommen hatte, ein bescheidenes Dasein führte. Gálly war als junger Mann Mitglied des Nationalkassinos und wurde seinerzeit in eine Spielaffäre verwickelt. Er gerieth deshalb in einen Konflikt mit dem Fuzarenobersten Gustav v. Elek. Es kam zu einem Pistolenduell zwischen Elek und Gálly, in welchem Gálly schwer verwundet wurde. Gálly wurde dann aus dem Nationalkassino hinausballotirt. Gálly trieb sich seither auf internationalen Spielorten, in Monte Carlo, Nizza, Spa, Ostende umher. In Spielereisen wurde er rühmlich bekannt, als er bei einer Gelegenheit mit dem sogenannten „Ligercoup“ — er besetzte sämtliche Chancen mit der Maximalsumme — eine Million Francs gewann. Total verarmt kehrte er vor einigen Jahren nach der Hauptstadt zurück. Er trachtete durch Prozesse Spielschulden einzufassen, jedoch mit wenig Erfolg, und seither gönnte er sich bloß kleine Spielchen mit geringen Einsätzen. Seit Jahren litt er an Arterienverhärtung. Vorgeföhrt

wurde er in seinem Hotelzimmer todt aufgefunden. Er dürfte einem Herzschlag erlegen sein. Die Polizei hat mit Rücksicht auf den plötzlichen Tod die Obduzierung der Leiche angeordnet.

* **Ankunft von Austauschinvaliden aus Rußland.** Aus Leitmeritz wird gemeldet: Mit einem Separatzuge sind gestern hier über Schweden und Deutschland 161 Austauschinvaliden aus Rußland eingetroffen. Unter den Invaliden befinden sich 61 Ungarn; von den acht Offizieren sind vier Ungarn. Den Invaliden wurde in dem mit österreichischen und ungarischen Fahnen geschmückten Bahnhof ein feierlicher Empfang bereitet. Das österreichische Rothe Kreuz war durch den Generalbevollmächtigten Grafen Stanislaus Stadniczky, das ungarische durch den Generalbevollmächtigten Grafen Alexander Teleki vertreten. Der Militärkommandant von Leitmeritz General Eugen Schure richtete an die Invaliden eine herzliche Ansprache, die hierauf ins Spital befördert wurden. Nach zehn bis zwölf-tägiger Quarantäne werden sie nach Budapest transportiert. Die Invaliden wurden Nachmittags bewirthe und mit Liebesgaben bedacht.

* **Die Sommerzeit in Oesterreich.** Aus Wien wird telegraphirt: Durch eine morgen im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung des Gesamtministeriums wird in Oesterreich für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 die sogenannte Sommerzeit eingeführt. Darnach beginnt der 1. Mai 1916 am 30. April um 11 Uhr Abends der bisherigen Zeitrechnung, der 30. September endet eine Stunde nach Mitternacht der in dieser Verordnung festgesetzten Zeitrechnung. Gegen die bisher gebräuchliche Orts- und Bahnzeit werden die Uhren am 30. April 1916 11 Uhr Abends um eine Stunde vorzurücken und bis Ende September 1916 auf diesem Stande zu halten sein. Durch diese Maßnahme soll eine bessere Ausnutzung des Tageslichts in den Sommermonaten ermöglicht werden und dadurch gerade die in der gegenwärtigen Zeit erwünschte Ersparnis in den zu Beleuchtungszwecken zur Verfügung stehenden Brenn- und Heizstoffen gefördert werden. Um die Erreichung der mit der Einführung der Sommerzeit angestrebten Zwecke zu sichern, wurden die Behörden angewiesen, die allfälligen Versuche, die Wirkung dieser Maßnahme durch Verlegung der Geschäftsstunden und dergleichen zu durchkreuzen, mit allen Mitteln entschiedenst hintanzuhalten.

* **Die Kinoaufnahmen der Osterfunktionen in der Peterskirche.** Wir haben berichtet, daß die dies-jährigen Osterfunktionen in der Peterskirche von Kino-Operateuren amerikanischer Unternehmungen aufgenommen wurden. Heute liegt nun eine telegraphische Meldung aus Rom vor, daß die amerikanischen Kino-Operateure auf direkten Befehl des Papstes aus der Peterskirche ausgesewiesen wurden. Der Befehl des Papstes wurde dem „Giornale d'Italia“ zufolge durch die Anzeige entrüsteter Geislicher herbeigeführt.

* **Ein irrtümlicher Betrüger.** Die Polizei verhaftete den 24-jährigen Reitknecht Béla Bálfi-Pogány, der vor einem Monat aus der Gyöngyöser Irrenanstalt entsprungen ist. Er trieb sich hier in einer Infanterieuniform herum und hat aus mehreren Militärmagazinen Säbel und Reizzeuge entlockt.

* **Körperlultur.** Der Landesstat für Körperlultur hielt am 13. d. eine Plenarsitzung, in der Präsident Geheimrath Albert Berzeviczy über die Thätigkeit des Senats im verfloßenen Jahre referierte.

Aus dem Bericht geht hervor, daß Unterrichtsminister Béla Jankovich die vom Senat in Betreff der körperlichen Erziehung der Vorjugend ausgearbeiteten Prinzipien sich zu eigen machte. Der Senat hat nun Musterstatuten für die Gründung von Jugend-Landwehrmannschaften entworfen. Der Senat hat die Prinzipien für die Körperlultur in den Schulen festgestellt; die Details wurden in der Plenarsitzung bereits durchberathen. Der Senat hat dem Minister ferner eine Unterbreitung gemacht, daß in den Mittelschulen während der Ferien körperstählende Beschäftigungen systematisirt werden sollen. In dem Vorschlage wird die Verwendung der Schuljugend in erster Reihe für landwirtschaftliche und Gartenbauarbeiten empfohlen. Der Senat hat sich besonders die militärische Ausbildung der Schuljugend angelegen sein lassen. Für den Fonds des Senats hat der Minister für das Rechnungsjahr 1914-1915 112,740 Kronen Staatsunterstützung bewilligt.

* **Shakespeare-Fest.** Die Elisabeth-Volksakademie widmete jüngst den Manen des großen Dramatikers ein Konzert. Prof. Dr. Desider Bözsa schilderte das Verhältniß Shakespeares zur Jugend, Eugen Svánfi und Piroška Szabados stellten einige Szenen dar, Gili Sztojanoivits sang die Ophelia-Arie aus Thomas „Hamlet“, Zagorka Karakajevics und Elisabeth Dplozky trugen die Ouverture aus den

„Lustigen Weibern“ vor. Valerie Roth, Katharine Fülzeffern, Elisabeth Bienenstock, Helene Vajsz, Gréta Kont, Margarethe Köh, Barbara Kermekfy, Elisabeth und Margarethe Freith, Emilie Bathyó, Margarethe Graf und Barbara Rosner, Schülerinnen des Mädchen-gymnasiums, stellten zwei Aufzüge aus dem „Sommer-nachtraum“ dar. Alle Mitwirkenden wurden mit Beifall überschüttet. Die Feier arrangierte Prof. Dr. Wilhelm Dittrich.

* **Die Gemeinde Otocac an die Heerführer.** Aus Agram telegraphirt man: Die Vertretung der Vermögensgemeinde Otocac hat in ihrer regelmäßigen Frühjahrsversammlung einstimmig und unter großer Begeisterung beschlossen, an die Heerführer unserer ruhmvollen Armee Begrüßungs- und Huldigungstelegramme zu schicken. In dem Telegramm an Feldmarschall Erzherzog Friedrich und an Generaloberst Erzherzog Eugen wird in begeisterten Worten der Wunsch ausgesprochen, daß unsere Armeen den endgiltigen, glorreichen Sieg über die Feinde der Monarchie erringen mögen. In dem Telegramm an General Sarkotics wird besonders der Freude der Gemeindevertretung darüber Ausdruck gegeben, daß unsere Truppen so glorreiche Thaten unter der Führung eines Sohnes dieser Gegenden vollbringen durften. Ebenso herzlich und von tiefem patriotischen Gefühl befeelt sind die von der Vermögensgemeinde Otocac an den General Porocics und General Graf Salis-Semis abgesetzten Telegramme. Der Vermögensgemeinde gingen warme Danktelegramme für diese patriotischen Begrüßungen und Wünsche ein. In diesen Antworten wird die traditionelle dynastische Treue und Tapferkeit der Bevölkerung von Otocac und des ganzen Gebietes des ehemaligen Otocacer Grenzregiments anerkannt und hervorgehoben.

* **Todesfälle.** Der hauptstädtliche Baumeister Alexander Ligermann ist gestern im 56. Lebensjahre gestorben. Polizeiarzt Dr. Moriz Tihanyi betrauert im Verbliebenen seinen Bruder. Das Leichenbegängniß findet Sonntag halb 12 Uhr Mittag im Rakoskerstürer isr. Friedhofe statt. — Der Ober-rabbiner der Kecksmeter isr. Gemeinde Dr. Joseph Bárányi ist im 55. Lebensjahre in Budapest gestorben und gestern in Kecksmet unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet worden. — Der Oberkontrolleur der ungarischen Staatsbahnen Julius Lord ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

* **Südbahn.** Der Plattensee-Badesaison-tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck gelangt mit 1. Mai wieder zur Einführung. Die ermäßigten Fahrpreise und die Benützungsbestimmungen bleiben unverändert; da jedoch die im Plattensee-Badverkehr alljährlich in den Monaten Juli und August an Sonn- und Feiertagen in Verkehr gesetzten Sonderzüge — mit Rücksicht auf die wegen der außergewöhnlichen Verhältnisse erfolgte Einschränkung des Zugverkehrs — auch in der heurigen (1916) Badesaison nicht verkehren werden, unterbleibt auch die Ausgabe der besonders ermäßigten Rückfahrkarten mit eintägiger Gültigkeitsdauer für diese Sonderzüge. Im Verkehr mit den am Plattensee gelegenen Badesationen der Südbahn und der Plattensee-Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft kann das Reisegepäck außer in den Stationen Budapest délavaspalya (Südbahnhof), Budapest keleti pályaudvar (Östbahnhof) und Budapest-Kelenföld, auch im Stadtbureau der Südbahn (Budapest, I., Sasutoza 23) und bei dem Spediteur der Südbahn (B. Pollak u. Komp., Budapest, V., Sasutoza 16) direkt abgefertigt werden. Letztere Speditionsfirma besorgt auch das Abholen und die Zustellung derartigen Gepäcksendungen von, beziehungsweise zu den Wohnungen der Parteien.

* **Gottesdienste.** Die Auferstehungsfeier in der Ofner Krönungskirche beginnt morgen, Charfreitag, um 6 Uhr Nachmittags. Am Ostersonntag wird Bischof Dr. Medard Kohl die Festmesse pontifizieren. Der Kirchenchor wird an beiden Festtagen unter Leitung Eugen Sztojanoivits die C dur-Messe von Rheinberger vortragen. Solisten: Erzs. B. Bergelyi, Henriette Scapa, Emerich Fehér und Paul Szines. — In der Josephstädter Pfarrkirche bringt der Kirchenchor am Ostersonntag während des 10 Uhr-Hochantes unter Leitung des Chorregenten Prof. Karl Dösch Victor Keldorfer's Missa solemnis zur Aufführung. Graduale: Haec dies von Janal; Offertorium: Terra tremuit von Gruber. Orgel spielt Prof. Géza Wehner. — Oster-sonntag um 10 Uhr findet in der Kirche der PP. Serviten ein musikalisches Hochamt statt, wobei unter Leitung des Dirigenten Karl Noseda Beliczay's Messe in F dur zur Aufführung gelangt. Bei Auf-setzung des Allerheiligsten: Haragitt's „O Salutaris hostia“, Alexander Pustay, Opernmitglied. Graduale: Karl Noseda's „Resurexi“, Dr. Paul v. Dsváth. Offertorium: Zul. Beliczay's „Jubilato Deo“, mit Orchester- und Chorbegleitung gesungen von Carol

N. Bodor und Dr. Paul v. Dsváth. Vor dem Agnus spielt Adrienne Dösa Tenaglia's „Andante religioso“. Die Soli der Messe singen Carola N. Bodor, Else Galambos und Alexander Pustay. Bei Einsetzung des Altarsakraments: Tantum ergo von Dr. Johann Paradieser (Violin solo Prof. Adrienne Dösa). Orgel: Dirigent Adolf Szikla. Vor der Messe um halb 10 Uhr Festpredigt: Dr. Rudolf Ortvan. — Auf Ansuchen des Oberstabsarztes Prof. Dr. Arthur Frjap findet in der Kapelle des Neuen Johannesspitals um 8 Uhr Früh eine musikalische Messe statt, welche Operkapellmeister Adolf Szikla leiten wird. Mitwirkende sind: Karola N. Bodor, Else Galambos, Alexander Pustay, Dr. Paul v. Dsváth, Karl Noseda. — Im Tempel der Buda-pester aut. orthodox. isr. Gemeinde (VII., Ráczingyassa 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbatheingang Freitag Abends 6 Uhr 35 Minuten; Sabbathausgang 7 Uhr 15 Minuten. — Im Tempel Dessoiffogassa 23 wird Dienstag, 25. d., Vormittags 8, 10 und halb 12 Uhr Makfir-Gottesdienst abgehalten.

* **Zwei italienische Innsbrucker Professoren als Hochverräter.** Der „Deutschen Juristenzeitung“ wird gemeldet, daß gegen zwei ehemalige Rechtslehrer der Innsbrucker Universität, nämlich gegen die Professoren Lorenzoni und Andreas Galante, ein militärisches Strafverfahren eingeleitet worden ist. Beide waren mehrere Jahre hindurch mit Vorlesungen für die italienischen Studenten in deren Sprache betraut und wurden im Jahre 1904 an die neugegründete Innsbrucker italienische Juristenfakultät übernommen. Nach deren Schließung bezogen die Professoren ihre Gehälter weiter. Lorenzoni, der über Volkswirtschaft gelesen hatte, benützte diese Miße zur Uebernahme des Sekretariats am landwirtschaftlichen Institut in Rom. Obwohl Südtiroler von Geburt und österreichischer Reserveoffizier, kam er beim Ausbruch des Krieges dem Rufe zu den Fahnen nicht nach und wird deshalb wegen Fahnenflucht verfolgt. Er soll als Lieutenant der italienischen Armee die Waffen gegen seine Heimath tragen. Professor Galante, Schüler des Leipziger Kanonisten Friedberg, ist ein geborener Reichsitaliener und erst durch seine Berufung nach Innsbruck österreichischer Staatsangehöriger geworden. Er hat von seinem neuen Vaterland wohl Amt und Gehalt angenommen, sich aber seit Schließung der Vorlesungen meist in England und Italien aufgehalten und ist dem österreichischen Wehrungs-befehl nicht gefolgt, obwohl er noch im wehrfähigen Alter steht. Wegen ihn schwebt das Strafverfahren wegen Nichtbefolgung eines Militäreinberufungs-befehls, sowie wegen Hochverrats, begangen durch Theilnahme an einer irredentistischen Kundgebung.

* **Leichenbegängniß.** Unter sehr großer Theilnahme wurde heute der Privatier Alexander Hatsel zur ewigen Ruhe bestattet. Rabbiner Dr. Julius Fijcher hielt eine ergreifende Trauerrede, in welcher er den edlen Charakter des Verstorbenen hervorhob. Oberantor Prof. Lazarus trug Trauergesänge vor.

* **Der Verein der Medaillenliebhaber** hielt gestern unter dem Voritze des Grafen Alexander Teleki im Kunstgewerbemuseum seine Jahres-generalversammlung.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Verein trotz materieller Schwierigkeiten seinen künstlerischen Aufgaben nachgekommen sei. Es wurde eine ungarische Kriegsmedaille, die von Philipp C. Beck entworfen wurde, in Verkehr gebracht. Eine zweite Medaille des Vereins, die in den Krieg ziehende Soldats veranschaulicht, hat Eduard Telcs zum Schöpfer. Der Jahresbericht und der Kassenbericht wurden zur Kenntniß genommen und der Kostenvoranschlag für das laufende Jahr genehmigt. Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen wurde die Leitung des Vereins wiedergewählt. Hofrath Albert Big sprach zum Schluß der Vereinsleitung für ihre Thätigkeit Dank.

* **Ein tragischer Fall von Kriegspychose.** Aus Prag wird berichtet: Ein eigenartiger Fall von Kriegspychose ereignete sich vor Kurzem in Prag. Die in den Kön. Weinbergen wohnhafte Marie Sosna, eine 30 Jahre alte Frau, wurde in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Die Gerichtsobduktion ergab, daß die Frau des Hungertodes gestorben war. Dies ist umso befreudender, als die ganze Wohnung einem förmlichen Lebensmittel-magazin gleich. Nachbarn sagten aus, daß die Frau in beständiger Furcht lebte, verhungern zu müssen, und deshalb ihre Vorräthe nicht angriff.

* **Entsprungener Häftling.** Der 16-jährige Bäckergehilfe Daniel Dlacsek ist aus dem Pozsonyer Gefängnisse, in welchem er wegen Todtschlags und Diebstahls internirt war, entsprungen.

* **Unfall.** Die 13-jährige Gisella Móri sprang in der Friedhofstraße von einem in Fahrt befindlichen elektrischen Wagen ab. Sie brach das Bein und wurde ins Spital überführt.

* **Betrug.** Die Polizei hat heute den dreißig-jährigen Beamten der ungarischen Staatsbahnen Joltán Lázár verhaftet. Lázár hat zum Schaden der Staatsbahnen mehrere Betrügereien verübt.

Nyaraló kiadó, esetleg eladó, Felsőögd Kertváros telepen Modern villa, 3 szoba, fürdőszoba, nagy terasz és mellékhelyiségek. Bővebbet: Telokeladási iroda, VI., Podmaniczky-utca 27. sz. Telefon 152-39.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die vierte ungarische Kriegsanleihe.

Wenn auch die bei den Zeichnungsstellen vorgenommenen Subskriptionen auf die vierte ungarische Kriegsanleihe bisher noch nicht veröffentlicht wurden, kann auf Grund der eingeholten Informationen doch konstatiert werden, daß die Anmeldungen in ganz besonders zufriedenstellender Weise einlaufen und ein glänzendes Resultat erwarten lassen. Bei den Finanzinstituten wird unausgesetzt an der Aufarbeitung des sich häufenden Materials gearbeitet und dürfte mit der Veröffentlichung der großen Zeichnungen schon demnächst begonnen werden.

Die Zeichnungen.

Aus Wien wird telegraphiert: Erzherzog Friedrich wird sich bei der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe auch diesmal mit dem Betrag von 12 Millionen Kronen beteiligen, und zwar wird er 6 Millionen in österreichischer und 6 Millionen Kronen in ungarischer Kriegsanleihe zeichnen.

Der Handelsminister hat behufs Förderung der Zeichnung der Kriegsanleihe gestattet, daß die Banken und Geldinstitute vom 29. April bis 5. Juni l. J. an den Sonntagen ihre Kassen offen halten und in ihren Büreaus unbehindert arbeiten dürfen.

Der Pester Bischof Graf Julius Zich hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem es unter Anderem heißt: Damit die Helden, die uns auch heute schützen und dem Feinde als eherner Wall gegenüberstehen, den siegreichen Frieden zu erringen vermögen, müssen wir Alles hergeben, was der Krieg und die Versorgung unserer kämpfenden Söhne erfordert.

Auch der Nagybáráder Bischof Graf Nikolaus Széchenyi hat an die Geistlichen seiner Diözese ein Rundschreiben gerichtet, worin diese angeeifert werden, an der Förderung dieses patriotischen Zieles nach Kräften mitzuwirken.

Der Pesterczobánhaer Bischof Wolfgang Radnai richtete an die Geistlichkeit seiner Diözese ein Rundschreiben, in welchem es heißt: An uns Daseinsgeliebten ist es, unseren ihr Blut und ihr Leben für das Vaterland opfernden Brüdern die Fortsetzung ihres Kampfes bis zum Enderfolg zu ermöglichen, indem wir ihnen die zur Kriegführung erforderlichen Mittel bereitwilligst zur Verfügung stellen.

Der ungarische Kaufmännische Landesverband und der Verein der hauptstädtischen Kaufleute haben an ihre Mitglieder begeisterte Aufrufe gerichtet, für das Gelingen der vierten ungarischen Kriegsanleihe eine nachhaltige Propaganda zu entfalten und sich selbst nach Kräften an der Zeichnung zu beteiligen.

Der Landesverein der ungarischen chemischen Industriellen hat an die zum Verbands gehörenden 175 Industrieunternehmen einen Aufruf gerichtet, sich mit größeren Beträgen an der Subskription auf die Kriegsanleihe zu beteiligen.

Die Triester Allgemeine Versicherungsgesellschaft Assicurazioni Generali hat auf die

vierte ungarische und österreichische Kriegsanleihe weitere fünfzehn Millionen Kronen gezeichnet, und zwar fünf Millionen Kronen auf die ungarische und zehn Millionen Kronen auf die österreichische, so daß ihre eigene Gesamtzeichnung, ohne die ihrer Tochteranstalten, auf alle bisher emittierten vier Kriegsanleihen 46.500.000 Kronen beträgt.

Neuerliche Erhöhung der Frachtrate.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Aus London wird gemeldet: Für Frachten von Argentinien nach den französischen atlantischen Häfen wurden Frachtraten von 167 1/2 Schilling per Tonne abgeschlossen, und nach Marseille Frachtraten von 175 Schilling. Diese Frachtraten bedeuten neue Rekordpreise.

Verpändung französischer Wertpapiere in Amerika.

Aus Bukarest wird gemeldet: Nach Informationen, welche Kreisen der französischen Gesandtschaft nahe stehen, ist zwischen der französischen Regierung und einer amerikanischen Bankgruppe eine Vereinbarung bezüglich einer Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs zur Begleichung französischer Zahlungen in Amerika zustande gekommen.

Die Zuckerkrise in Rußland.

Aus Stockholm wird uns telegraphiert: Die „Nykija Wjedomosti“ beschäftigen sich mit der russischen Zuckerkrise, die für die nahe Zukunft ernste Gefahren in sich schließt.

Budapest, 21. April.

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer bringt den beehrtesten Kreisen zur Kenntnis, daß in den Besuchen, welche die Aktiengesellschaften und Genossenschaften um Aufschub der Generalversammlung an den Handelsminister zu richten haben, stets genau anzugeben ist, mit welchem Termin das Geschäftsjahr der Unternehmung im Sinne der Statuten abschließt und wann die ordentliche jährliche Generalversammlung abzuhalten wäre.

(Ausnahmen vom Zahlungsverbot gegen Rußland.) Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichskanzler hat soeben eine Bekanntmachung über Ausnahmen vom Zahlungsverbot gegen Rußland und von der Sperre feindlichen Vermögens erlassen.

Die Ausnahmen betreffen Rußland und von der Sperre feindlichen Vermögens erlassen. Danach findet das Verbot, Zahlungen nach Rußland zu leisten und Geld oder Wertpapiere dorthin abzuführen oder zu überweisen, gegenüber den unter deutscher oder österreichisch-ungarischer Verwaltung stehenden Gebieten keine Anwendung.

(Spiritusausfuhr aus Rumänien.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die Regierung gestattet die Ausfuhr von hundert Waggons Spiritus nach Oesterreich-Ungarn.

(Große englische Kaffeekäufe.) Wie „Newport Herald“ meldet, hat die englische Regierung bei amerikanischen Kaffeeproduzenten Käufe in der Höhe von einer Million Meterzentnern abgeschlossen.

(Eine Anleihe Rußlands.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß Finanzminister Bark dem Vertreter einer Finanzzeitung mitteilte, die Regierung beabsichtige die Ausgabe einer inneren Anleihe zu dem ausschließlichen Zwecke des Ausbaues des Eisenbahnwesens.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus New York wird telegraphiert: Der „Iron Age“ schreibt in seinem Wochenbericht unter Anderem: Man ist in einigen Kreisen zu der Ueberzeugung gekommen, daß im Stahlportgeschäft in Bälde eine stillere Zeit eintreten wird. Die Lage des Stahlmarktes ist ziemlich kompliziert.

(Konkursaufhebungen.) Der Ungarischen Möbelindustrie-A.-G. H. R. Bernstein u. Sohn in Budapest; der prot. Firma Joseph Steiner jun. in Budapest.

(Bankausweis.) Aus London telegraphiert man: Der Ausweis der Bank von England vom 20. April zeigt folgende Ziffern:

Totalreserve 42.283.000 (- 331.000), Banknoten-umlauf 34.632.000 (+ 374.000), Bankvorrath 57.965.000 (+ 43.000), Portfeuille 87.906.000 (- 2.639.000), Guthaben der Privaten 86.646.000 (+ 6.685.000).

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde gestellt: Leopold Dittl, Kaufmann, Wien, 8. Bezirk, Stadgasse 2.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörse.) Theisthalwaare, original, 200 R. bis 202 R., Korhwaare (7/8 Stück 1 R.) umgerechnet 198 R. 64 S. - Tendenz: fest - Witterung: kühl.

Amsterdam, 20. April. (Dele.) Leinöl per Mai 52 1/2.

Paris, 20. April. (Bonds Börse.) 3% französische Rente 62.40, Spanier 93.80, 5% Russen 1906 87.25, 4% unisizirte Türken -., Banque Ottomane -., Banque de Paris 875.-, Rio Tinto 1765.-, Tula 1061, De Beers 298.-, türkische Tabak -., Wechsel auf London -., Credit Lyonnais 1051.-, Randmines 100.-, 5% französische Anleihe 88.80.

London, 20. April. (Bonds Börse.) Consols 57 1/4, Japaner 69 3/4, Canada Pacific 175 1/4, Union Pacific 135 3/4, United Steel 85 1/2, Rio Tinto 62 1/8, Silber 30 13/16, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 20. April. (Dele.) Rübböl prompt 54 Sh. 6 P., per drei Monate - Sh., Baumwollöl prompt 48 Sh. 6 P., Leinöl prompt 40 Sh. - P., per drei Monate 41 Sh. - P., Terpentin prompt 46 Sh. 6 P., per drei Monate 46 Sh. 6 P.

„Najád.“

Frauenschönheit ist ein Schatz! Dieser Schatz ist mit Brázay's „Najád“ Gesichts- u. Handcrème zu erlangen. Ueberall zu haben. Erzeuger: Brázay Kálmán, Parfumsfabrik. Budapest Niederlage: VIII., Baross-utca 43.

London, 20. April. (Minen.) Chartered 10 Sh. 7 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 3 3/4, De Beers 1 1/2.

London, 20. April. (Metalle.) Kupfer prompt 131.— Sh., per drei Monate 124 1/2 Sh., Zinn prompt 198 1/2 Sh., per drei Monate 196 1/2 Sh., Blei prompt 34 1/2 Sh., Zink prompt 103 Sh., per 3 Monate 93 Sh., Quecksilber prompt 16 1/2—16 7/8 Sh.

Newyork, 20. April. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 75 3/4, Wechsel auf Paris 59 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 478.10, Cable Transfers 477.10, Silberbullion 65 1/2.

Newyork, 20. April. (Effekten.) Atchafson Topoka Santa Fe Com. 101 1/2 (101 1/2), Baltimore and Ohio 85.— (84 3/4), Canada Pacific 165 1/2 (165.—), Chesapeake and Ohio 59 1/2 (59.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 92 1/4 (92 1/2), Denver and Rio Grande Com. 9 1/2 (9.—), Denver and Rio Grande Pref. 20 1/2 (21.—), Erie Com. 34.— (34.—), Erie I. Pref. 49 1/2 (49 1/2), Erie II. Pref. 42.— (41.—), Great Northern Pref. 118 3/4 (118 3/4), Great Northern Ore Cert. 40.— (40.—), Illinois Central 99 1/2 (99 1/2), Interborough Cons. Corp. Com. 16 1/4 (16 1/2), Legish Valley 75 1/2 (76.—), Louisville and Nashville 122 1/4 (122 1/4), Missouri Kansas and Texas 3 1/2 (3 1/2), Missouri Pacific 8 1/2 (8.—), Newyork Central 101 1/2 (103 1/2), Newyork Ontario and Western 26 1/4 (27.—), Norfolk and Western 120 1/4 (120 1/2), Northern Pacific 110 3/4 (110 3/4), Pennsylvania 56 1/4 (56 1/4), Reading 84 1/2 (82 1/2), Chicago Rock Island and Pac. 16 1/2 (16 1/4), Southern Pac. Com. 95 1/2 (95 1/4), Southern Rr. Com. 19 1/2 (19 1/2), Southern Rr. Pref. 57.— (58.—), Union Pacific Com. 130 1/2 (130 1/2), Wabash Pref. 43 1/2 (43 1/2), American Can. Com. 56 1/2 (56.—), American Can. Pref. 110.— (111.—), Amer. Smelting and Ref. 94 1/4 (95 1/2), American Sugar 107.— (107.—), Anaconda Copper 81 1/4 ex (83 1/4), Bethlehem Steels 420.— (419.—), Central Leather 50 1/4 (51.—), Consolidated Gas 131 1/2 (132.—), General Electric 162 1/4 (163.—), Mericon Petrol 99 1/2 (99 1/2), National Lead 63.— (63.—), U. S. Steel Corp. Com. 81 1/2 (81 1/2), U. S. Steel Corp. Pref. 116 1/2 (116 1/2), Utah Copper Com. 79 1/2 (79 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 20. April. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 127.— (= R. 11.77), Nr. 1 C. 132 1/2 (= R. 12.27), per Mai C. 122.— (= R. 11.31), Mais loco 83 3/4 (= R. 8.29).

Newyork, 20. April. Mehl First Patent Minneapolis C. 6.20, Mehl First Clear C. 5.50. Verschiffungen nach westlichen Städten 138,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 93,000, Export nach atlantischen Häfen 27,000.

Newyork, 20. April. (Mehl.) Spring Clear 5.20 bis 5.30, Getreidefracht nach Liverpool 18.—, Getreidefracht nach London 18.—.

Newyork, 20. April. Rlee Prima C. 17.—, Seefunda C. 16.50.

Newyork, 20. April. (Zucker.) Centrifugal 6.14, per Juli 8.14, per September 8.19.

Liverpool, 20. April. (Baumwolle.) Umsatz 6000, Import 25,400; Midling loco 7.82, Amerikaner und Brasilianer 7, Indische 5, Ägypter 3 Punkte niedriger; per Mai-Juni 7.63, per Juli-August 7.60, per Oktober-November 7.46, per Januar-Februar 7.37, Ägypter per Mai 12.05, per November 11.86.

Newyork, 20. April. (Baumwolle.) Loco 12.10, per Mai 11.86, per Juli 12.01.

Guil, 20. April. Leinöl prompt 36 1/2 Sh., per drei Monate 39 Sh. 3 P.

Newyork, 20. April. (Baumwollöl.) Loco 10.60, per Mai 10.79.

Newyork, 20. April. Terpentin loco 49.—, Savannah loco 45.—.

Newyork, 20. April. Petroleum unverändert.

Newyork, 20. April. Eisen 20 1/4 bis 20 3/4.

Newyork, 20. April. Zinn 50.— bis 52.—.

Newyork, 20. April. Kupfer (Elektrolytisch) 28.— bis 29, Zink 18.— bis 19.—.

Newyork, 20. April. Blei 7.50 bis 7.75.

Chicago, 20. April. Weizen per Mai C. 114 1/2 (= R. 10.59), per Juli C. 118 1/2 (= R. 10.56), Mais per Mai C. 75 1/4 (= R. 7.50), per Juli 76 1/2 (= R. 7.58).

Chicago, 20. April. Rlee Toledo per April C. 9.—, per Oktober C. 8.72.

Chicago, 20. April. Schmalz per Mai 11.65, per Juli 11.80, Fort per Mai 23.50, per Juli 22.95, Rippen per Mai 12.15, per Juli 12.82, Speck loco 11.90 bis 12.52, Schweine, leichte 9.25 bis 9.75,

schwere 9.25 bis 9.80. Zufuhren im Westen 93,000, Zufuhren in Chicago 24,900 Stück.

Alexandrien, 20. April. Baumwolle per Mai 20.29, per November 19.14.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 19. April Abends 6 Uhr bis 20. April Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angefommen, Versendet, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Riech, etc. Total: 10854, 14088, 8968, 28705, 8180, 1906, 8968, 9054.

Viehmärkte.

Budapest, 21. April. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 338 Stück Schweine, 15 Stück Frischlinge, Nachtrieb 134 Stück Schweine, der heutige Auftrieb betrug 626 Stück Schweine, 36 Stück Frischlinge, zusammen 1098 Stück Schweine, 51 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 601 Stück Schweine, 7 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 497 Stück Schweine, 44 St. Frischlinge. — Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kgr., für Nettogewicht 4 Prozent: Fetttschweine alte, über 350 Kilogr. schwere von 6 R. 50 Sh. bis 6 R. 60 Sh., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 6 R. 40 Sh. bis 6 R. 50 Sh., junge über 300 Kgr. schwere von 6 R. 70 Sh. bis 6 R. 80 Sh., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 R. 80 Sh. bis 6 R. 95 Sh., leichte bis 220 Kilogr. von 6 R. 80 Sh. bis 6 R. 95 Sh., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) 5 R. 40 Sh., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war still, die Preise schwach behauptet, alte Waare aber etwas gefunken.

Köbánya, 21. April. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorkennhändlerballe in Köbánya. Vorrath am 19. April blieben 33,096 Stück. Am 20. April wurden aufgetrieben —, abgetrieben 334 Stück, demnach verblieb am 21. April ein Stand von 32,762 Stück.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Centimeter, 21. April, etc. Lists water levels for various stations like Danube, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Bitterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt

nom 21. April 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter milde. Ausgenommen in Transdanubien, im kleinen ungarischen Alföld und im südlichen Theile des großen ungarischen Alföld, gab es überall Regen, zumeist unter 10 Mm. Die stärksten Niederschläge waren im Maramaroser

Komitat. Das Maximum der Temperatur von + 18 Gr. C war in Elegg, das Minimum von 0 Gr. C. in Botfalva. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien + 6 Gr. C., Lemberg + 6 Gr. C., Berlin + 6 Gr. C., Brüssel + 6 Gr. C., Stockholm + 4 Gr. C., Sarajewo + 9 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist weitere Temperaturerhöhung, stellenweise mit Regen oder Gewitter voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in %.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 16 Gr. C., das Minimum hingegen + 7 Gr. C.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Meghívó.

Az Újságírók Tisztviselői Egyesülete f. 6. április 29-én, este 8 órakor, az Újságírók Otthona helyiségében, Royal-szálloda (R. épület)

rendes közgyűlést tart.

Napirend:

- 1. Elnöki megnyitó. 2. A zárszámadás bemutatása és a felmentvény megadása. 3. Öt kisorsolt igazgatósági tag helyének választás utján való betöltése. 4. A pénztáros és a jegyző tiszteletdíjának megállapítása. 5. Esetleges indítványok. 6. Zilaby Simon arcképeinek leleplezése. Az alapszabályok értelmében szavazati joggal csak az a tag bir, aki 3 havi tagdíjat meghaladó hátralékban nincsen.

Sümei Vilmos

Indítványok az alapszabályok 15. §-a értelmében legalább 8 nappal a közgyűlés előtt az igazgatóságnak írásban bejelentendők.

PÁLMAI SCHUHE

sind die besten und billigsten. Verlangen Sie 1916er Preiscurant PALMAI Schuhgrosshandlungshaus, Budapest, VI., Theresienring 29/J. Gegründet im Jahre 1903.

Advertisement for a pocket knife with an image of the knife and text: 'Berkehrthen möchte ich meine leibige Schwester, die Besitzerin eines handelsgerichtlich protokollierten hauptstädtischen Geschäftes ist. Als Mitgift hat sie 15,000 Kronen in Baarem. Nur ernste, 40-42jährige Herren mögen sich direkt um. Chiffre „Geschäftstüchtig 320“ an die Exp. senden. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. 16320 Budapest, VIII., Baross-utca 43.'

Denaturált szesz

hiányában Aceton olajat kiváló minőségben ajánlunk 100 kilónként 182 korona. Gyöngyösi raktárunkból 25 és 50 kilós ballonokban önköltségen számítva. Mintát abszolút nem küldünk. Legkisebb vasuti küldemény cca 25 kiló, előlegül 40 koronát kérünk, hátralék utánvét.

Czím: Magyar Kereskedelmi Részvénytársaság, GYÖNGYÖS.

Large advertisement for 'Jungstrom 1/2 Watt' light bulbs. Includes an image of a light bulb and text: 'Loggazdaságosabb és leghatásosabb fényerőforrás! ♦♦ Ivlámpa pótlására a logelőnyösebb! ♦♦ Mindenütt kapható! ♦♦ Hazai gyártmány! ♦♦ Övadjunk utazásoktól! ♦♦ Gyártja az Egyesült Izzólámpa és villamossági r.-t. Ujpest.'

Gegen Scharache

Kurort Gleichenberg Steiermark

Saison: 15. Mai bis 30. September

Weltberühmte Heilquellen.

Prospekte durch die Kurkommission.

MÖBELKREDIT

Hölz in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhause

Balázs és Társa,

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungsbasis plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Schwerhörige?

Leiden Sie an Ohrenausen? Sie können Ihr Gehör verbessern, das Ohrenausen einstellen, mit dem neuen unsichtbaren Thermo-elektrischen Gehörapparat. Prospekte senden gratis die Thermo-Unternehmung Budapest, Rákóczi-ut 57/B.

Barát malátakavé

100, 200 és 500 grammos csomagolásban egyenlő arányban beosztva legalább 50 kg. vételnél 175.- korona, legalább 500 kg. vételnél 168.- korona per 100 kg. ingyen csomagolással minden magyar állomásra bérmentve szállítva.

Hamburgi kávépótlékot finom minőségben netto 27 kilós bádogdobozokban, 100 kilónként K 290.-
 Saláccell angol, legalább 50 kg. vételnél 100 kg. . . . K 380.-
 Succus mercurii vékony, 100 kg. K 380.-
 Kereskedelmi paprika, szegedi gar. tiszta 100 kg. . . . K 260.-
 Rumessencia, Kingston, lefinomabb, kilója K 12.-
 Poris ériött levelekben, 14000 karton K 4.50

gyógyösi raktárunkból, a maláta és hamburgi kávé előre fizetve, a többi cikkek utánvét mellett, kötelezettség nélkül.

Magyar Kereskedelmi R.-T. Gyöngyösön.

Sind Sie amputirt?

Benötigen Sie ein dem Zwede vollkommen entsprechendes Kunstbein oder Kunsthand? Wenden Sie sich vertrauensvoll an die seit 34 Jahren bestehende orthopädische Kunsthand- und -füßfabrik chirurgisch-medizinischer Instrumente von **J. Keleti, Budapest, IV., Kossuth-Str., 17.** Keleti's Kunstfüße und Kunsthande, Geh- und Stützmaschinen sind die besten der Welt! Eleganter, leichter Gang! Mehrjährige Garantie! Allerbilligste Fabrikpreise!

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, sowie hygienische Kriegsbedarfsartikel in grosser Auswahl. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Gegründet 1878. Telephon 13-76.

KRIEGNER'S Akazien-Crème

ist ausserordentlich fein, erfrischt das Gesicht, verschönert und verjüngt. Schon in einigen Tagen verschwinden Sommersprossen, Leberflecken, Runzeln. Preis 2.50 Kr.

KRIEGNER'S Akazien-Puder

unvergleichlich gegen Einfluss der Sonne und des Windes. Preis 1 Krone.

KRIEGNER'S Apotheke, Budapest, Calvin-tér.

Möbel billigst, ohne Aufrechnung von Zinsen, in grosser Auswahl.

Ehrentreu & Fuchs Testvérek, Budapest, VI., Teréz-körút 8.

Photographie - Vergrösserungen

stehen, was Qualität und Preis betrifft, hours concurs. Schon für 10 Kronen verfertigen wir Platin oder Aquarellbilder nach jeder Photographie. Auf Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen bedacht, was unsere zahlreichen Anerkennungs-schreiben beweisen. Garantie nach jeder Richtung hin. Vertreter werden für das ganze Land aufgenommen. „Rafael“-Kunstinstitut, Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

Für 6 Kronen monatlich erwerben Sie das Spielrecht auf 200 Lose.

Auf 4 Millionen

Kronen Gewinnste spielen Sie an 44 Ziehungen mit **200 LOSEN**

und Gewinnscheinen, wenn Sie mit 50 monatlichen Einzahlungen zu 6 Kronen in untenfolgende Losgesellschaft eintreten. Diese Gesellschaft, welche aus 50 Mitgliedern besteht, besitzt:

50 St. Konvert. Hypotheken-Lose
 50 St. Elisabeth-Sanatorium-Lose
 50 St. Ungar. Rothe Kreuz-Gewinnscheine
 50 St. Basilika-Gewinnscheine.

Die Gesellschaft bildet sich auf die Dauer von 50 Monaten, während welcher Zeit alle Mitglieder mit obigen 200 Losnummern gemeinsam auf 3360 Gewinnste während 44 Ziehungen mitspielen. Nach Ablauf der 50 Monate löst sich die Gesellschaft auf und alle Gewinnste werden zwischen den Mitgliedern zu gleichen Theilen vertheilt. Jedes Mitglied bekommt daher den fünfzigsten Theil sämtlicher auf obige 200 Lose und Gewinnscheine entfallenden Gewinnste und ausserdem folgende 4 Werthpapiere:

1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los
 1 Stück Elisabeth-Sanatorium-Los
 1 Stück Ungar. Rothen Kreuz-Gewinnscheine
 1 Stück Basilika-Gewinnscheine

Diese Papiere bilden dann sein ausschliessliches Eigenthum, mit welchen er auf Gewinnste von mehr als **30 MILLIONEN KRONEN**

mitspielt. Jährlich 11 Ziehungen.

Wenn Sie also als erste Einzahlung 6 Kronen einsenden, erhalten Sie sofort das mit den 200 Werthpapiernummern versehene Antheils-Certifikat, auf Grund dessen Besitz Sie bereits an der nächsten am 25. d. M. stattfindenden Ziehung theilnehmen. Weitere Ziehungen: 1. Juli, 25. Juli, 1. September (2 Ziehungen), 25. Oktober, 27. Dezember, 1. Januar, 25. Februar, 1. März (2 Ziehungen). Detaillirten Ziehungsplan und Listen nach jeder Ziehung erhält jeder Theilnehmer.

Nächste Ziehung am 25. April.

Haupttreffer 400,000, 250,000, 200,000 Kronen.

Central Wechselstuben - Akt. - Ges.

Budapest, Szabadság-tér 3.

Ziehung 25. April.

Kocsikenőcs

fekete uszó 200 kilós hordókban 80 kiló tara levonással 100 kilónként 65 korona gyógyösi raktárunkból utánvételt. Czim: Magyar kereskedelmi részvénytársaság, Gyöngyös.

Papierspagat

bester Hanfbindfadenersatz, in allen Stärken für leichte Hand- und schwere Postsendungen. In alten Sorten Cellulose, Draht- und ohne Drahteinlage, auch

Garbengürtel

fest und widerstandsfähig, liefert jedes Quantum

Vertreter **SÁNDOR ADLER Budapest VII., Miksa-utca Nr. 11. II. 12.** Vertreter werden überall aufgenommen.

Gesund und schlank!

So schlank sollten Sie sein, wie diese Schwimmerin. Bitte, schreiben Sie an uns, und wir wollen Ihnen gern mittheilen, wie Sie es werden können. Sicher werden Sie sich freuen, eine Methode kennen zu lernen, bei der Sie ohne lästige Körperübungen, die fast jeden Korpusculanten überanstrengen, ohne qualvolle Diät, die durch ihren Zwang meist nervös macht, ein Körpergewicht erlangen können, wie Sie es von Natur aus haben müssten. Sie können dadurch jeden Theil Ihres Körpers von überflüssigem Fett befreien: Hüften, Taille, Bauch, Doppelkinn, wo immer Sie es wünschen. Durch sinnreiche Abwechslung von fünf verschiedenen Zusammensetzungen harmloser Salze, wie sie auch in natürlichen Mineralquellen vorkommen, wird dies bewirkt, ohne Ihre Gesundheit im geringsten anzugreifen, ohne Ihr Wohlbefinden zu stören oder Sie irgendwie zu schwächen. Sobald bei der Kur das überflüssige Fett von Ihrem Körper zu weichen beginnt, werden Sie sich geistig reger fühlen, Ihr Stoffwechsel wird befördert und bald werden Sie freudig erstaunt sein, wieviel jugendlicher und frischer Sie aussehen. Dann werden Sie selbst gern die Kur so lange fortsetzen, bis Ihr Ziel erreicht ist. Bis Sie eine schöne schlanke Figur, einen reinen zarten Teint, ein gesundes Aussehen und elegante, elastische Bewegungen haben. Nach Ihrer Befreiung von unheiligen Fettpolstern wird Ihr Herz kräftiger schlagen, Ihre Lunge tüchtiger athmen; dadurch wird Ihr Blut frischer durch die Adern vollen und alle Ihre inneren Organe neu beleben und erfrischen. So werden Sie energischer, arbeitsfreudiger und kräftiger, obgleich Sie an Gewicht und an Umfang abnehmen. Wir sprechen aus Erfahrung. Viele Tausende Personen, die lange Jahre dick, plump, träge waren und weder Ausdauer bei geringen Anstrengungen noch Widerstandskraft gegen schädliche Einwirkungen besaßen, fühlen sich jetzt nach unserer Kur frisch, froh, schlank und kräftig und erfreuen sich ihres Lebens in guter Gesundheit. Wir senden Ihnen gern kostenlos und portofrei zusammen mit der ausführlichen Kurbeschreibung eine ganze Anzahl von genauen Schilderungen solcher Fälle, von den Betroffenen mit ihren eigenen Worten erzählt, ausserdem aber noch ein genügendes Quantum der Kur ganz umsonst

damit Sie deren Werth und völlige Harmlosigkeit selbst erproben können, ohne auch nur vorher einen Pfennig ausgeben zu brauchen. Schreiben Sie uns auf einer Postkarte recht deutlich Ihre genaue Adresse mit dem Ersuchen um eine Gratisprobe und senden Sie die Karte noch heute ab an den Reaktal-Versand, Berlin S. O. 69, Nr. 64.

Analyse: Bromnatrium 0,029%, Chlornatrium 72,33%, Magnesiumcarbonat 7,20%, Eisensulfat 0,465%, Calciumcarbonat 7,725%, Calciumsulfat 8,66%, Lithiumcarbonat 0,97%, Kaliumsulfat 1,054%, Magnesiumsulfat 1,59%.

Vi
 Abchle
 Ensemble
 Tranerpi
 Ke
 Kirá
 Mág
 Operetto
 Bakonyi
 bor Ando
 Sz
 Korláth
 Korláth G
 Rolla Ló
 Gida, Hus
 Técsy Pi
 Récsy M
 Marosa
 Miksa
 Szela
 Merics
 Jella
 Kez
 Magy
 Egy m
 Szinjatek
 Mór regén
 He
 Kárpáthi
 Kárpáthi
 Kis Miksa
 Horhi Mik
 Kalotai F
 Kutyfalvi
 Varga Pé
 Palkó, ore
 Vidra, czi
 Kez
 N
 Szimán
 Kez
 MOZG
 VI., Te
 Telef
 Nur noch
 Wenn e
 Amerik.
 Das
 Lustspiel
 In
 Eine ame
 Beginn
 Nachmitt
 Tageskas
 Nachm
 V
 Sensation
 UNSER
 (Mit He
 Vateria
 in 4 Akt
 Haza, h
 Pasztor
 Musik v.
 Gesung
 ROYA
 Elin
 Jed
 Hedda
 tenball",
 Zeit v.
 F. Gy. B
 Virágh,
 Sándor,
 Medgyas
 Theater-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 22. April 1916.

Neues Pester Journal

Seite 13

Vigszínház.
Abschiedsvorstellung des
Ensembles des Wiener Hofburg-
theaters.
Clavigo.
Transerspiel in 5 Akten von
Goethe.
Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.
Mágnás Miska.
Operetta 3 felvonásban. Írta:
Bakonyi Károly. Zenéjét Gá-
bor Andor verseire szerzőtte:
Szirmai Albert.
Korláth, gróf Latabár
Korláth Lotti Gerő
Rolla grófnő Lábass
Gida, fiuk Szabolcs
Tócsy Pál Horváth
Rócsy Mikszai Skultéty
Márta Fedák
Miksa Rákai
Sela Inke
Merica Simándi
Jella grófok Papp
Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház.
Egy magyar nábob.
Szenjáték 3 felvonásban. Jókat
Mór regényéből szinpadra írta:
Hovasi Sándor.
Kárpáth János Törzs
Kárpáth Abellino Molnár
Kis Miska Földvári
Horváth Miska Boross
Kalotai Friezi Szekeres
Kutyfalvi Bandi Kardos
Varga Péter Réthey
Palkó, öreg hajdu Körmeny
Widra, özgány Gyergyói
Kezdeté 8 órákor.

Népepera.
Szeretlem.
Szenjáték 4 felvonásban. Írta
Barta Lajos.
Kezdeté 8 órákor

MOZGÓKÉP-OTTHON
VI., Teréz-kört 28.
Telefon: 144-98.
Nur noch heute und morgen:
Wenn einst Friede wird.
Amerik. Lebensbild, 3 Akte.
Das Massenquartier.
Lustspiel. (Ein toller Einfall.)
Im Goldland.
Eine amerik. Gesch. in 2 Akte.
Beginn der Vorstellungen:
Nachmittag 4, 6, 8, u. 10 Uhr.
Tagesskassa von 11-1 Uhr und
Nachmittag von 3 Uhr an.
Voranzeige:
Sensationen des Ostermontags:
UNSERE RESERVISTEN
(Mit Herz und Hand fürs
Vaterland.) Kriegserzählung
in 4 Akt. Musik von C. M.
Ziehrer.
Heza, haas, pongyos baka
Pásztor Árpád's Filmgedicht.
Musik v. Sigmund Vincoze.
Gesungen von Géza Raskó.

NATIONAL
ROYAL-ORFEUM.
Elisabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr
Hedda Vernon „Der Artis-
tenball“, Operette, Text von
Zeolt v. Harsányi, Musik von
F. Gy. Hermine K. Solti, Eugen
Virágh, Ilonka Mezei, Steff
Sándor, János Papp, Eugen
Medgyaszay u. noch 16 neue
Theater- und Variété-Attrak-
tionen.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 23. April, Nachm.
„A doloval nábob leánya“, Abende „A fejedelem“, „A fehér
felhő“.
Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 23. April, „Tann-
häuser“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 23. April, Nachm.
„Szeretlem“, Abende zum ersten Male „Három a kislány“.
Repertoire des Königtheaters. Sonntag, 23. April, Nachm.
„A császárné“, Abende „Mágnás Miska“.
Repertoire des ungarischen Theaters. Sonntag, 23. April,
Nachm. „A kisaszony férje“, Abende „Egy magyar nábob“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I., Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
Heute, Samstag, den 22. April
grosse Oster-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Morgen, Sonntag, den 23., und Montag, den 24.
je zwei Vorstellungen.

CIRKUS
BEKETOW
Városliget.
TELEPHON
107-46.
Heute, Samstag, **Doppeltvorstellung.**
Die erste 5 Nachm., die zweite 8 Uhr Abends
Nachmittag halbe Preise für Kinder und
Erwachsene. 12 Humoristen. 6 Sport-
6 Spezialitäten-Nummern.
Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen. Nachm.
4 und Abends 8 Uhr. Das unverkürzte
Programm. Nachm. für Kinder halbe Preise.

Fővárosi Orfeum.
VI., Nagymező-utca 17
Direktor: Imre Waldmann.

A nagybácsi.
Operette in 1 Akt von Géza
Vágó. Musik von Jenő Virányi.
Personen:
Der Onkel Gyárfás
Der Klaviermeister Baumann
Mizzi S. Lukács
Irma T. Hollós
Der Dichter Szepessy
Der Maler Várdal
In der Künstleragentur
Musikalischer Scherz von Géza
Vágó. In den Hauptrollen: Lu-
kács, Hollós, Gyárfás, Bau-
mann. Ferner: Strathmore,
Los Jerar, Fr. Singer, Renner,
Liu Lua, Gyárfás, Baumann,
Hollós, Lukács.
Anfang 8 Uhr.

OLYMPIA.
Erzsébet-kört 26.
TALARSO.
Detektivgeschichte in 3 Theilen
**Haben Sie nicht zufällig meine
Braut gesehen?**
Posse in 2 Akten. In der
Hauptrolle Mátray.
Der Damenjäger
Lustspiel. Aufnahme der Nor-
disk-Films-Compagnie.
Neueste Kriegsbilder.

Vilmos császár - Mozgó
(The Royal Vio)
Városliget.
Donnerstag, Samstag u. Sonnt-
ag, den 20., 22. und 23. April:
**Kriegsberichte. Das Ti-
gerweb.** Amerikanisches
Drama. Die falsche Tante.
Lustspiel in 2 Akten. **Der
Narr des Glückes.** Sensa-
tions Künstlerdrama in 3 Akt.

„Omnia“
Mozgóképalota
József-kört 31. Tel. 1-25.
Letztes Auftreten der schön-
sten Filmprimadonna
Henny Porten
in der heurigen Saison, in der
Titelrolle des fiktiven Gesell-
schaftsdramas
Die Frau des Arztes.
Ausserdem:
Amor im Inkognito.
Das sensationelle Lustspiel in
3 Akten, voll sprühender Ein-
fälle und feiner Pikanter bei
Vorstellungen von 5 Uhr an.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-u. 224. Telef. 167-52.
Frau Hansi Niese
als Gast in einer neuen Rolle
im Wintergarten
Die gebildete Köchin
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige
Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai,
Valey, Kovács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Wintergarten
vormals: Jardin d'Hiver.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

FOLIES CAPRICE
VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellungen um 1/9 Uhr.
„NÉPFÖLKELŐK“
und
Roth-Weiss-Grün.
Possen mit Alexander Rott in den Hauptrollen.

NATIONAL
ROYAL-ORFEUM
Elisabethring 31. Telefon 110-22
Heute Abends 8 Uhr bei Kriegspreisen das eminente April-
Programm.
Hedda Vernon
die berühmte Kino-Primadonna, persönliches Auftreten im
Sketch: „Ein Tag aus meinem Leben“. (4 Bühnen und
4 Filmszenen) „Der Artistenball“, Operette,
und noch 20 Attraktionen.
Ostersonntag und Ostermontag je 2 Vorstellungen.
Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des Na-
tional-Royal-Orfeums erhältlich.
Im Biercabaret beginnt das amüsante Programm um halb
10 Uhr. Warme Küche.

National ROYAL ORFEUM
VII., Erzsébet-kört 31.
Ostersonntag und Ostermontag, Nachmittags 3/4 Uhr grosse
Familienvorstellung bei billigen Preisen.
Hedda Vernon die gefeierte Kino-Schön-
heit. Persönliches Auftreten
im Sketch: „Ein Tag aus meinem Leben“. (In 4 Büh-
nen- u. 4 Filmszenen) „Der Artistenball“, Operette, und
noch 20 Attraktionen.
Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des
National Royal-Orfeums erhältlich.

National ROYAL ORFEUM
VII., Erzsébet-kört 31.
Ostersonntag und Ostermontag, Nachmittags 3/4 Uhr grosse
Familienvorstellung bei billigen Preisen.
Hedda Vernon die gefeierte Kino-Schön-
heit. Persönliches Auftreten
im Sketch: „Ein Tag aus meinem Leben“. (In 4 Büh-
nen- u. 4 Filmszenen) „Der Artistenball“, Operette, und
noch 20 Attraktionen.
Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des
National Royal-Orfeums erhältlich.

National ROYAL ORFEUM
VII., Erzsébet-kört 31.
Ostersonntag und Ostermontag, Nachmittags 3/4 Uhr grosse
Familienvorstellung bei billigen Preisen.
Hedda Vernon die gefeierte Kino-Schön-
heit. Persönliches Auftreten
im Sketch: „Ein Tag aus meinem Leben“. (In 4 Büh-
nen- u. 4 Filmszenen) „Der Artistenball“, Operette, und
noch 20 Attraktionen.
Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des
National Royal-Orfeums erhältlich.

Kristálypalota.
VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Anfang Abends 1/9 Uhr. Neues Gastspiel!!
Die grösste Variété-Nummer der Saison!
Fregolia die amerikanische Uni-
versal-Künstlerin.
Ausserdem Berta Kernal in der Operette MAISON KAROLIN
und noch 10 erstklassige Attraktionen. Von 11 Uhr Tanzvor-
stellung mit freiem Eintritt.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 83. Telefon: József 21-16.
Kezdeté pont 8/10 órákor. Esténként két sláger-bóhozát
9 órákor **Kakuk! Kakuk!** 9 órákor
Bóhozát. Írták: Glinger és Tauszig. Ford. és átdolgozta: Steinhardt.
11 órákor **„APUKA“** 11 órákor
Vigjáték. Írták: Glinger és Tauszig. Fordította: Gergely Lajos.
Vasárnap délután előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4 órákor.
Uj kuplék és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. n.
8-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban,
Andrássy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáráján kaphatók.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Frau HANSI NIESE
als Gast in einer neuen Rolle im Wintergarten
„Die gebildete Köchin“
(A művelt szakácsnő.)
Ausserdem das grossartige Variété-Programm.
Ujvári, Hildegard, Szalontai, Valey, Ko-
vács Lily, Concha.

Cambrinus
CAFÉ-RESTAURANT
Erzsébet-kört 27.
Täglich
Nachmittags-Jausen-
Konzerte. Kaffee-
haus-System.
Allabendlich erst-
klassige sympho-
nische Hausmusik.
Achtungsvoll **OLAH-GYÁRFÁS MIHALY**

Ein
ganzes Regiment
unterhält sich prächtig bei
einem 40 Kronen, trichterlosen
„Feld-, Sprech- u. Sing-
Apparat“, welcher nur bei
WAGNER
„Hanször-Király“
(Budapest, VIII.,
József-kört 15)
zu haben ist.
Verlangen Sie den
deutschen illustr.
Musik-Instrumen-
ten-Preisourant
gratis u. franko.

Kedvező alkalom
ház és villa telkek vételére a
felsőgödi **Szölkört telepen**
jutányos árban 5 évi részlet-
fizetésre. Kimerítőbb felvilágosi-
tást ad a telek eladási iroda, Podmaniczky-utca 27. szám.
Telefon 152-39 és a telepen a kezelő.

Echte Brünnner Stoffe
Frühjahrs- und Sommerstoffe 1916
!! Solange der Vorrat reicht !!
1 Kupon 3-10 m lang, kompl. Herrenanzug
(Kod. Hofe und Gütel) geben, Salonanzugstoffe, Liebererstoffe,
Sportanzugstoffe, Seidenkammgarne, sowie
Damenstoffstoffe
verfendet zu den billigsten Fabrikpreisen die als
reell und solid bekannte Textilfabrik Niederlage
Siegel-Zmhof in Brünn
Kaufte gratis und franko.
Die Sorten der Privatfabrikstoffe, Stoffe am Fabrikort
und direkt bei der Firma Siegel-Zmhof zu beziehen, sind
gegenwärtig bedeutender als je. Durch rechtzeitig vorgenommene
Materialinkäufe sind wir auch heute noch in der Lage,
unseren P. T. Kunden eine reiche Auswahl der besten und
preiswertesten Stoffe zu bieten. Mustergetreue und aufmerksame
Ausführung aller Aufträge garantiert.

A. BACHRUCH, Silberwaarenfabrik
F. u. L. Hof- und Kammerlieferant
Budapest, IV., Királyi Pál-utca 13.
In den Parterre-Prachtlokalitäten des Fabrikgebäudes stän-
diger Verkauf en gros und en détail zu billigt bemessenen
Original-Fabrikpreisen.

4 Heller 1 Ei
Ersatz.
Tojól-1 abletten
vorzüglichstes und reinstes Eierersatz-Erzeugnis. Probe-
stücke gibt gratis jedes grössere Spezereigeschäft und
Droguerie. **Generalvertreter**
Rafael-Laboratorium, Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.
Telephon József 28-65.

DUGHAGYMA
kilója 7 korona 5 kilós postacsomagban, legalább 50 kg.
rendelésnél 650 korona 100 kiló. Czim:
Magyar Kereskedelmi Részv.-Társ., Gyöngyös.

Seite 12
en
mit
inzah-
ntreten.
tzt;
ährend
einsam
Ablauf
winnte
Jedes
fobige
serdem
in
a, mit
ten Sie
theils-
en am
ingen:
ember,
hungs-
ner.
000
en.
ies.
öcs
evonással 100
anvétel. Czim:
Gyöngyös.
gat
leichte Hand-
ulose, Draht-
tel
Quantum
Budapest
12.
hen,
lmen;
Ein-
Adern
neren
und
en Sie
udiger
Sie an
g ab-
is Er-
onen,
träge
bei
Wider-
Ein-
sich
frob,
n sich
chheit.
und
sführ-
An-
olcher
ihren
aber
der
st
selbst
fknig
karte
n ein
den
7.20%
rbonat

Ostergaben.

- Von Margarethe v. Suttner. -

Berlin, 15. April.

Auf den Osterbrüderstisch da gehören ein paar „Käsechen“ — ein paar bescheidene Stielchen. In einem recht schönen Väschen, Gläschen oder Schälchen. Ganz ohne Zierat aus buntem Glas oder reich verziert mit Gold- und Emailmalerei, wie sie in Böhmen so schön hergestellt werden, oder aus weißem Kristallglas nach letztmoderner Weise geschliffen, mit langen, schlanken Rippen, aus deutschen Fabriken stammend.

Fehlen wird auf dem Tische ein echtes, rechtes Osterbrot, dessen „Spezialität“ aus dem armen, armen Görz kam — „Görzer Osterlaib“. Bah — noch gibt's Kastanien, Mandeln, Nüsse, Eier, Kartoffel- und Maismehl, die wir zuhause — ohne Butter! — zu gar delikaten Torten verarbeiten können. Soll oder kann die Gabe unterfrischen werden? Nun gut, dann stellt man sie z. B. auf eine jener reizenden versilberten Kuchenplatten, auf einfachem niedrigen Fuß ruhend, überdeckt mit einem Glaskurz. Wundernett und zweckmäßig ist so eine „Kuchen-Käseglocke“, unter der die Torten länger saftig bleibt als unter jenem anderen, ebenfalls sehr reizenden Tortenschuh, bestehend aus einem mit feiner Ailetarbeit überspannten Drahtgestell. In Wahrheit ist es nur ein eleganter Fliegenschuh, ein Tischzierat, der Gelegenheit gibt, eine feine Handarbeit zu überreichen. Besser gegen Staub schützt das Drahtgestell (zwei gleichgroße Kreise, mittels einiger Querstreben zu gut handbreit hohem Rand aufgestellt), überzogen mit seinem Batist, mit Blattstichstickerei decoriert.

Zum Überreichen einer Handarbeit geben auch die Glasabletts, eingefaßt von verschiedenartigen Rändern, Gelegenheit. Es gibt Ränder aus Korbgewebe, gebogenem Holz, Bronze (echt und unecht) und solche aus Silber und mit Silberauflage, unter der sich ebendieses Messing befand, jetzt eine Zinklegierung. Jede feine waschbare Stickerei oder Spitzenarbeit paßt zwischen das Doppelglas, speziell nennen möchte ich nur eine nicht genügend geschützte, reizvolle, für diesen Zweck besonders geeignete Arbeit: Applikation von feinem Woll auf Tüll. Zu dieser Imitation einer alten Spitzenart werden, nach der Musterzeichnung, Woll und Tüll miteinander verbunden, worauf stellenweise der eine und stellenweise der andere fortgeschritten wird. Neuerdings sieht man unter dem Glas feine, bunte Perlstickereien oder Silberstickereien eingelassen — eine Abart, die in Biedermeierzimmern paßt. Sehr reizend ist es, wenn zwei oder drei dergleichen Tabletten zwischen Trägern übereinander hängen; bei geringer Flächenbeanspruchung kann so viel „Gutes“ untergebracht werden: im Partier Brötchen, im ersten Stof Kuchen, im zweiten Bonbons.

Seit einigen Jahren erfreuen sich Ostergaben aus Porzellan besonderer Gunst. In den Porzellanfabriken zu Dresden, Meissen, Kopenhagen, Kopenhagen, Rosenthal wie in der Berliner königlichen Porzellanmanufaktur werden alljährlich just zur österlichen Zeit junge

Hühnchen und Häschen geboren — auch anderes Tierzeug, das auf dem Österrisch willkommen ist — Schälchen, Büchsen, Flacons und Bonbonnieren. Ganz speziell sei auf jene ungemein reizenden Formen verwiesen, wo bald eine runde, flache, bald eine eiförmige mit einem Deckel bedeckte Schale auf drei graziosen Füßen ruht, weiter auch jene entzückende Nippesache (R. P. M.) in der Größe eines natürlichen Eies, das ein Deckelchen hat, festgehalten durch ein schmales Bändchen, das durch vier am Ei befindliche Oesen läuft, und endlich auf die Eiform, die sich einer kleinen Urne nähert, mit filigranem Deckel auf gleichartigem Sockel ruhend. Die Zahl der stehenden und liegenden Porzellaner — so groß, daß zwei Pfund Bonbons darin Platz finden, und so klein, daß sie, mit einem kleinen Bronzehals versehen, auch noch ein wenig Parfüm fassen, ist Legion. Sie zur österlichen Zeit zu verschicken, ist am deutschen Hofe Tradition. Alljährlich pfliegten der Kaiser und die Kaiserin beträchtliche Mengen dieser oft recht kostbaren Eier einzukaufen und zu verschicken, seit wir jedoch in „eiserner Zeit“ leben, unterblieben die Einkäufe für Fremde, nur die Familienmitglieder werden alter Sitte gemäß bedacht; dem trägt die königliche Porzellanmanufaktur Rechnung, indem sie alljährlich einige neue Modelle herausbringt.

Und noch eine andere Art von Eiern legt der Osterhase, deren Merkmal im Allgemeinen darin besteht, daß ihr Preis in selber Maße wächst, wie die Größe abnimmt. Da gibt es Eier vielleicht nur mit einem Stüchchen Kattun überzogen oder gar nur mit Papier — aber „sie haben es in sich“ — da liegen verborgen: Cigarettenbüchsen, denen zuliebe man sich das Rauchen angewöhnen konnte, aus goldgelber Emaille oder weißgold gestreift; flache kleine Dosen aus kobaltblauer oder rother Emaille, von einer feinen Marfassitlinie umsäumt, die wie kleine Diamanten glänzen; eine Handtascheneinrichtung in Emaille. In einem geräumigen Ei kann auch eines der „süßen Viehchen“ aus koloriertem Marmor — Hunde, Käsechen, Häschen — Wohnung nehmen.

Gemichtigeres tragen die kleinen Eier in sich. Glimpflich geht die Sache ab, so daß im Innern nur zwei Hühnchen liegen, farnesische Zwillinge, zusammengewachsen an dem aus Perlstücken gebildeten interessanten Körpertheil, oder ihrer drei, im Gänsemarsch aufgestellt, oder goldene Häschen, oder ein Aeroplan mit dem Eisernen Kreuz auf der Tragflügel.

Noch bedenklicher ist die Sache, wenn im Innern ein mit Rosen und kleinen bunten Steinen ausgelegter Gockelhahn oder ein Miniaturauto schlummern, vielleicht auch ein Elefant, eine Schildkröte oder Ente aus Perlmutter, Rosen, bunter Emaille und bunten Edelsteinen höchst kunstvoll und reizend zusammengestellt, oder ein „Trauerling“: schwarze matte Emaille, in der Mitte eine Perle, rings um das Oval kleine Rosen, das Ganze eigentlich ein Medaillon auf dem Finger zu tragen — denn das Oval hängt an einem Scharnier, es kann geöffnet werden. Ein Kabinettstück seiner Juwelierarbeit. Und auch auf einem ganz anderen Gebiete legte

der Osterhase Neuheiten auf den Tisch: Handtaschen mit einer Außenaufgabe aus Schildpatt und andere mit runden Bügeln aus Schildpatt oder „Kornelin“, das dieselbe schöne goldblonde Farbe hat wie echtes Schildpatt und doch nur gebleichtes Horn ist, und noch andere aus feinstem schwedischen Leder, schwarzem oder marineblauem Seidenrips, in bekannter Weise an einem runden Bügel hängend, aber nicht länger flach, sondern zu unseren Kleidern passend: rundlich geformt, volantbesetzt, höchst niedlich. All das kann in ein Österei einlogiert werden, ebenso wie eine Serie hochhochparter Cigarettenspitzen: roth, blau, grün, gelb oder weißlich aus Perlmutter, von gewaltiger Längenausdehnung. Aber wie beträchtlich sie auch sei, nichts ist sie, ein Kinderpiel, im Vergleich zur höchsten Potenz des Chics der Raucherin: dem „Cigarettenrauchrohr“ aus Schildpatt, denn von einer „Spitze“ kann angehts der Ellenlänge dieser verblüffenden Errungenschaft nicht mehr die Rede sein. Zu diesem Spazierhöschen mit dem Stimmstengel am Ende gehören natürlich auch ganz besonders geartete Frauen, ich fürchte, ich fürchte . . .

Das schönste Ostergeschenk aber ist wohl die Tatsache, daß die Luxuswaarengeschäfte nicht über mangelnden Waarenabsatz, sondern über mangelnde Zufuhr klagen. Ob es damit über ein Jahr besser aussehen wird? . . . Nichts bleibt uns übrig, als es dem reizenden Figürchen gleichzutun, das, eine Marguerite zerpfückend, auf dem Deckel einer Osterporzellanboxe sitzt: ja — nein — ja — nein — ja — — — (Voll. Stg.)

Die Geschlechter nach dem Kriege.

Der Dramatiker und Akademiker Eugen Brieg äußert sich im „Pariser Journal“ ziemlich skeptisch über die neuen wirtschaftlichen Probleme, die sich durch die Konkurrenz der Frau auf dem Arbeitsmarkt ergeben werden:

„Ich habe große Furcht, daß der Wirtschaftskampf zwischen Mann und Weib, also ein neuer Kampf der Geschlechter, nach dem Kriege die beständigen Formen annimmt. Wenn unsere Soldaten aus dem Kampfe heimkehren, ihre Kinder unarmt und die Lorbeerfränze an die Wand gehängt haben werden, dann werden sie wieder ihrer altgewohnten Beschäftigung nachgehen wollen. Da aber werden sie nur zu oft die Erfahrung machen, daß ihr Platz unterdessen von einer Dame ausgefüllt wurde, die nicht mehr gewillt ist, ihn aufzugeben. „Ich habe mich jetzt daran gewöhnt, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen“, werden sie entgegen, „und ich habe es bewiesen, daß ich den Anforderungen durchaus gemessen bin. Ich kann die Freiheit des Handels, die mir mein Gehalt gibt, nicht mehr missen.“

Der Mann wird dem entgegen halten: „Ich habe Unendliches gelitten. Gerade wegen meiner Freiheit und meiner Arbeit habe ich mich geschlagen. Wir gebührt dieser Platz, den Du nur vorübergehend auszufüllen berufen warst.“ Die Frauen werden im Rechte sein und

11)

Frau Bettina.

- Roman von D. Courths-Mahler. -

Ueber viele Anzeigen flogen ihre Augen hinweg. Aber plötzlich stutzte sie und ihr schönes, energisches Gesicht röthete sich ein wenig.

Mit einem tiefen Athemzug richtete sie sich nach einer Weile auf.

— Muttmchen!

Frau Köhning sah auf.

— Was willst Du, Henny?

— Da ist ein Inserat, Muttmchen, was wäre etwas für mich. Bitte lies einmal.

Sie reichte ihrer Mutter das Zeitungsblatt und bezeichnete ihr die Stelle. Das Inserat war sehr groß und fett gedruckt.

Frau Köhning las:

Erste Kraft gesucht

für farbige Entwürfe und Skizzen von Innendekorationen und Ausstattungen, von großer bedeutender Kunstmöbelfabrik. Kenntniß des klassischen und modernen Stils unbedingt erforderlich. Reflektirt wird nur auf sehr leistungsfähigen Bewerber. Hohes Gehalt und dauernde Stellung zugesichert. Antritt möglichst bald, am liebsten sofort. Angebote mit Probearbeiten sind zu richten an die Firma Heinrich Falkner, Abtheilung für Kunstmöbel.

Unsicher sah Frau Köhning ihre Tochter an.

— Willst Du Dich um diese Stellung bewerben, Henny?

— Ja, Muttmchen.

— Diese Firma wird auch wieder nur auf einen Mann reflektieren, seufzte die Mutter.

— Wahrscheinlich, Muttmchen. Aber das soll mich nicht abhalten. Hier steht ja nicht, ob es sich um eine männliche oder um eine weibliche Kraft handelt. Ich kann das also ignorieren. Ob ich eine „erste“ Kraft im Sinne dieser Firma bin, kann ich freilich nicht wissen, aber das würde sich durch meine Probearbeiten ausweisen. Und weißt Du, was ich thue, Muttmchen?

— Nun?

— Ich verheimliche bei meiner Offerte mein Geschlecht. Schließlich muß ich ja nicht gleich verathen, daß ich ein Mädchen bin, wie ich das jetzt immer gethan habe. Wenn ich einfach H. Köhning unterzeichne und meine Offerte möglichst unpersönlich abfasse, ist das doch kein Verbrechen. Ich bin es fast, mich ewig abweisen zu lassen, nur weil ich ein Mädchen bin. Vielleicht gelingt es mir auf diese Art anzukommen. Wenn man mich nur einmal auf einen Probemonat engagirt, dann wollte ich schon zeigen, was ich kann und wollte es den Leuten schwer machen, mich wieder fortzuschicken.

Die Mutter seufzte ängstlich.

— Ach, Kind, wenn das nur gut geht. Es ist doch sehr gewagt.

Henny sprang auf und redete kampfeslustig ihre schöne schlank Gestalt. Sie lachte ein wenig über das ängstliche Gesicht der Mutter.

— Nun bist Du schon wieder schrecklich bange, mein armes Muttmchen. Was ist denn dabei so gewagt? Ich habe dabei weiter nichts zu riskieren, als daß mich die Leute wieder fortzuschicken.

— Das wird aber eine sehr fatale Situation für Dich.

Henny ging einige Male erregt und nachdenklich im Zimmer auf und ab. Dann blieb sie vor der

Mutter stehen und sah sie mit ihren goldig schimmernden Augen an.

— Gleichviel, Muttmchen, ich wage es. Ich will sofort eine Anzahl meiner Skizzen ausführen, die ich als Probearbeiten vorlegen kann. Und dann schreibe ich und schicke die Blätter mit dem Brief zusammen ab.

Sie begann sofort in ihren Skizzenmappen nachzusehen. Ein Blatt nach dem anderen betrachtete sie kritisch und legte es entweder auf den Arbeitstisch oder in die Mappe zurück.

So suchte sie einen ansehnlichen Stof aus. Sie hatte in den letzten Jahren sehr viel für sich selbst gearbeitet. So fehlte es ihr nicht an Probearbeiten, die sorgfältig ausgeführt waren. Als sie ihre Wahl getroffen hatte, schrieb sie einen Brief, in dem sie der Firma Falkner ihre Dienste anbot. Sie versicherte der Wahrheit gemäß, daß sie gründlich studirt hätte und verwies auf ihre beigelegten Arbeiten. Dieser Brief war schlicht und sachlich, aber auch klar und bestimmt gehalten. Sie packte Brief und Skizzen zusammen und trug das Paket sogleich zur Post.

Als sie wieder nachhause ging im hellen Frühlingssonnenschein, da war ein hoffnungsvolles Gefühl in ihrem Herzen, als müße es ihr diesmal glücken, das widrige Schicksal zu besiegen.

Eine große Anzahl Angebote waren auf das von der Firma Heinrich Falkner aufgegebene Gesuch eingelaufen. Alle waren von Probezeichnungen begleitet.

Horbert Falkner hatte die Sendungen durchgesehen. Sein Bruder Hans half ihm dabei. Aber ein Paket nach dem anderen wurde beiseite gelegt. Es fand sich nichts annähernd Brauchbares.

die Männer nicht minder. Wenn aber beide Parteien recht haben, dann wird der Kampf am erbittertesten.

Unsere französischen Frauen haben Bewunderungswürdiges geleistet. Ausnehmen muß ich davon leider eine kleine und dennoch gar zu große Zahl von Frauen, die auf dem Lande wie in der Stadt dank der staatlichen Unterstützungsgelder das Arbeiten verlernen haben und sich bloß in den Schenken wie Männer auführen. Die anderen aber haben die Erwartungen bei Weitem übertroffen. Die Frau hat sich in dieser Kriegszeit als praktisch, vernünftig, wo es noth thut, auch mutig gezeigt und weiß anzupacken, wie ein Mann.

Dieser Frau mit Ausflüchten zu kommen, wenn sie verlangen wird, durch das Stimmrecht mit an der Verwaltung der gemeinsamen Güter zu arbeiten, hat man nicht mehr das Recht. Sie zahlt so gut ihre Steuer wie der Mann, und was die Steuer des Blutes anbelangt, so braucht sie nur den leeren Platz zu weisen, wo ihr Sohn sitzen sollte. Finden wir uns damit ab, weil es nicht anders sein kann. Fast alle Argumente gegen die Frauenbewegung sind hinfällig geworden.

Und wie auf dem Lande, wo die Frau den Pflug führt, so ist es in der Stadt, wo sie zu Schaffnerinnen und Straßenbahnfahrerinnen aufgerückt sind. Die Politischenhaube, die ihnen verwehrt und kokett auf dem Haupte sitzt, ist nicht bloß ein Kopfschmuck. Sie ist auch das äußere Zeichen einer neuen Mobilisation, der der Frauen. Die Frauen von heute haben von der verbotenen Frucht gegessen, die ihnen nicht der liebe Gott, sondern der liebe Mann verboten hatte. Sie wissen jetzt, was sie leisten können. Die Frauen wissen jetzt, daß die Männer ihnen lange nicht so nothwendig sind, wie diese es sie immer hat glauben lassen. Der Schleier ist jetzt von ihren Augen gewichen. Sie sind sich selbst bewußt geworden. Jetzt sagen sie, noch halb verwundert: „Wir sind also gar nicht so dumm, gar nicht so schwach, gar nicht so unvernünftig, noch so „gänzlich unfähig“, wie man uns immer hat hinstellen wollen. Es gibt also für die Frau noch etwas Anderes als die Ehe, es stehen ihr noch andere Wege offen... Ja, was man auch über die Mutterchaft sagen mag: die Frau, die sich selbst genügt, erwirbt sich das Recht, den Vater ihres Kindes zu wählen. Und auf dieses Recht, wie auf die anderen, gleichzeitig miterworbene, die sie nicht mehr gegen die Ketten von einst vertauschen möchte, wird die Frau ebensowenig verzichten wollen, wie auf das Amt, das sie ihnen erst verleiht.“

Brieux meint zum Schluß, daß, weil alles Dies Thatsache geworden ist, der Mann sich anzupassen hat. Er stellt dafür folgende Regeln auf: Der Mann entsagt endgültig dem Trunk. Er darf nicht mehr die Entschuldigung haben: „Das Wirthshaus“ ist der Salon des Armen.“ — Der Mann empfindet Hochachtung vor der Frau und sieht in ihr nicht mehr ein schwaches, schwachbegabtes und zum Gehorham verpflichtetes Wesen. — Es wird mit der abscheulichen Gepflogenheit der Mitgift gebrochen. Man verheirathet sich nicht länger, um sich zur Ruhe zu setzen, wenn man die Jugend lange hinter sich hat, sondern solange man noch jung ist, um zusammen zu kämpfen und zusammen die Freuden des Erfolges zu genießen. — Die Mütter pflanzen ihren Söhnen die Hochachtung vor dem weiblichen Geschlecht ein und geben sich nicht zufrieden, solange noch eine Frau gesungen ist, sich ihres leiblichen und sittlichen Glendes wegen zu verkaufen.“

Allerlei.

(Die Deutsche Kaiserin an eine englische Mutter.)

In den englischen Blättern, die nicht oft über die Mitglieder des deutschen Kaiserhauses schreiben, erschien dieser Tage eine Geschichte, in deren Mittelpunkt die Deutsche Kaiserin steht. Eine englische Mutter, die von ihrem in deutsche Kriegsgefangenschaft gerathenen Sohne schon lange jede Nachricht vermisste, hat sich in einem Briefe an die Deutsche Kaiserin gewendet und darauf bemerkt, daß sich das Herz der Mutter an das Herz der Mutter wende, da sie wisse, daß die Kaiserin ebenfalls für das Leben ihrer an der Front stehenden Söhne bange. Kaiserin Augusta nahm sofort alle verfügbaren Maßnahmen auf, um den Aufenthalt des vermissten Offiziers zu erfahren, und beantwortete nach einigen Tagen in einem Briefe die Anfrage der englischen Mutter, indem sie sie beruhigte, daß es ihrem Sohne gut gehe und er sich in einer deutschen Festung befinde.

(Oeffnung des Grabes Karl's XII.)

In Schweden wird zur Zeit beabsichtigt, das Grab König Karl's XII. in der Riddarholmskirche zu Stockholm zu öffnen, um auf Grund genauer wissenschaftlicher Untersuchungen endgültig feststellen zu können, wie der König zu Tode gekommen ist. Karl XII. fiel bei der Belagerung der norwegischen Festung Fredrikshald am 11. Dezember 1718, und die Bestattung und Verwahrung, die der plötzliche Tod des beliebten Heldenkönigs unter seiner Umgebung hervorrief, war so groß, daß man versäumte, genaue Untersuchungen darüber anzustellen, woher die todbringende Kugel den König erreicht hatte. Das Räthsel seines Todes ist deshalb bis heute nicht völlig gelöst, da der König inmitten eines Laufgrabens gefallen ist. So konnten sich mancherlei Gerüchte und Phantasien an den Tod Karl's XII. knüpfen, und um diesen ein Ziel zu setzen, haben schon zweimal Graböffnungen und Untersuchungen der Leiche stattgefunden, nämlich in den Jahren 1746 und 1859. Beidemal konnte man aber kein befriedigendes Ergebnis erhalten. Nach dem im Jahre 1860 veröffentlichten Protokoll der letzten Graböffnung hatte die damalige Untersuchung in den Hauptpunkten ergeben, daß der Schuß augenblicklich tödtlich gewesen sein mußte; die Kalkonettkugel hatte von links her den Schädelknochen in fast horizontaler Richtung durchbohrt. Eine Abweichung nach rechts kurz vor dem Austritt des Geschosses in der Gegend des rechten Ohres deutete darauf hin, daß der Schuß von einem höher gelegenen Platze abgefeuert war als dem, wo der König sich befand. Die Bestrebungen auf nochmalige Oeffnung des Königsgrabes gehen vom Prinzen Karl von Schweden, dem Vorfisenden des „Karolinska-Verbandes“ zu Stockholm aus, der in seinem Schreiben an die schwedische Regierung hervorhebt, eine neue Untersuchung verpfehle aller Wahrscheinlichkeit nach mehr Erfolg, da inzwischen die Untersuchungsmethoden zu größter Vollendung gelangt seien.

(Das Alter der Heerführer im Weltkrieg.)

Aus Amsterdam schreibt man der „N. F. Pr.“: Aus einer Zusammenstellung über das Alter der im gegenwärtigen Weltkrieg im Felde stehenden Generale Englands, Frankreichs und Deutschlands ergibt sich, daß von den zwanzig britischen Heerführern General Gough mit 46 Lebensjahren der jüngste und General Keir mit

60 Jahren der älteste ist. Im Durchschnitt sind die englischen Generale also bloß 54 Jahre alt. Von den fünfzehn kommandirenden französischen Generalen ist General Langlois de Cery mit 67 Jahren der älteste, der kürzlich an den Dardanellen schwer verwundet, aber seither geheilte General Gouraud mit 47 Jahren der jüngste. Unter den zwanzig deutschen Heerführern ist der Kronprinz Wilhelm mit 34 Jahren der jüngste und General v. Falkenhayn mit 72 Jahren der älteste. Scheiden aber die fürstlichen Befehlshaber, Kronprinz Wilhelm, der Kronprinz von Bayern und der Herzog von Württemberg, aus, dann ist der jüngste deutsche General mit 62 Jahren General v. Fabeck und das mittlere Alter der deutschen Generale stellt sich auf fast 66 Jahre, ist also erheblich höher als das der englischen und französischen Heerführer, von denen die ersteren im Durchschnitt 54 und die letzteren 60 Jahre alt sind.

(Der Kampf um den Tenoristen.)

Aus Prag meldet man: Eine Eiferjuchtszene auf offener Straße, deren Mittelpunkt und Ursache der bekannte tschechische Tenorist Ottokar Maral war und an der Damen der besten tschechischen Gesellschaft theilhaftig waren, erregt in Prag großes Aufsehen. Gestern um halb 3 Uhr Nachmittags begab sich Maral mit der Opernsängerin Marie Cavan, einer Amerikanerin, die am Prager tschechischen Nationaltheater engagirt ist, zu einem Möbelhändler. Während Maral sich in das Geschäft begab, blieb die Sängerin vor dem Hause stehen. Plötzlich kam die geschiedene Gattin des akademischen Malers Oliva, die mit Maral seit längerer Zeit befreundet war, auf sie zu und nach einem kurzen Wortwechsel kam es zwischen beiden Damen zu Thätlichkeiten. Die beiden Damen züchteten ihre Regenschirme und schlugen aufeinander los. Plötzlich verfeuerte Frau Oliva die Sängerin einen michtigen Schlag auf den Kopf, so daß die Sängerin ohnmächtig zur Erde fiel. Ein Arzt brachte sie nach längerer Zeit zum Bewußtsein. Die Sängerin verließ in einem Fiafer, von Maral begleitet, schließlich den Schauplatz, während eine große Menschenmenge zurückblieb.

(Die prophetische Kirchenglocke.)

In dieser Zeit der Kriegsprophezeiungen sehen auch die Einwohner des Städtchens Ray in den Pyrenäen nicht hinter ihren Landsleuten zurück, was die Wunder der überdimensionalen Zukunftsdeutung betrifft. Sie besitzen nämlich, wie der „Figaro“ mittheilen weiß, eine Kirchenglocke, der eine wunderbare prophetische Eigenschaft zugeschrieben wird. Es wurde nämlich bereits mehrmals festgestellt, daß diese Glocke zur Zeit kriegerischer Ereignisse drei Monate vor Friedensschluß aus dem Glockenstuhl herabfiel. So soll die Wunderglocke drei Monate vor Beendigung des Krimkrieges und drei Monate vor dem Ende des Feldzuges 1870/71 ohne erkennbare Ursache herabgefallen sein. Da nun die prophetische Kirchenglocke vor einigen Tagen wieder aus dem Glockenstuhl fiel, glauben die glücklichen Bürger von Ray, behaupten zu können, daß der Krieg auf keinen Fall noch länger als drei Monate dauern werde.

(Keine Speisewagen auf den englischen Eisenbahnen.)

Die London and Northwestern-Eisenbahngesellschaft kündigt an, daß vom 1. Mai an ihre Züge keine Speisewagen mehr führen werden. Man nimmt an, daß die anderen Gesellschaften diesem Beispiel folgen werden.

— Man kann sich nur wundern, was sich Alles für eine erste Kraft hält, sagte Norbert mißmüthig zu seinem Bruder, ihm einige Skizzen vorlegend. Sieh nur diese Blätter an. Solch ein haarsträubender Kitz! Alles, was wir bisher durchgenommen haben, ist höchstens Mittelwaare, das machen unsere Zeichner auch. Da ist nichts Originelles dabei, nichts Flottes und Bestechendes. Wenn das Berner sähe, müßte er den Größenwahn bekommen. Ich sage es ja, es wird schwer halten, Ersatz für ihn zu finden.

Auch Hans sah ablehnend auf die Zeichnungen. — Darüber waren wir uns ja klar, Norbert. Aber daß unter all diesen Bewerbern die sich für erste Kräfte halten, nicht einer ist, der nur im Entferntesten in Frage käme, ist bitter.

— Sind wir nun durch? — Nein, hier ist noch ein Padet, ein ziemlich umfangreiches. Natürlich auch nichts! Aber pflichtgemäß wollen wir auch das durchsehen.

Er löste die Schnur von diesem letzten Padet und schlug den grauen Papierbogen auseinander. Den obenaufliegenden Brief öffnet er, las ihn durch und reichte ihn seinem Bruder.

— Eine schöne, klare Handschrift und eine präzise, schlichte Ausdrucksweise. Dieser Brief hebt sich vortheilhaft von seinen Vorgängern ab. Na — sehen wir uns mal die Arbeiten des Herrn Köhming an, sagte er.

Auch sein Bruder überflog den „H. Köhming“ unterzeichneten Brief.

Norbert hatte inzwischen das oberste Skizzenblatt umgewendet. Und plötzlich wich der mißmüthige Ausdruck aus seinem Gesicht und in seine Augen trat ein helles Leuchten.

— Gallob! Das ist ein anderes Bild! rief er

überrascht und betrachtete aufmerksam und interessiert die farbige Skizze, die ein Zimmer im Stil Louis XIV. darstellte.

— Sieh Dir das an, Hans! rief er entzückt und reichte seinem Bruder den Karton, auf dem die Skizze gemalt war.

Schnell hob er das zweite Blatt empor. Es war der Entwurf zu einer Schloßhalle im Renaissancestil.

— Donnerwetter! entfuhr es seinen Lippen. Auch Hans stieß einen überraschten Ruf aus.

— Famos — ganz famos! Norbert nickte und reichte ihm die zweite Skizze.

— Sieh Dir das an, Hans — sieh Dir das an! Wundervoll! Und hier dieser Gartensaal im modernen Stil — prachtvoll. Diese Feinheit in der Linienführung, diese vornehme Farbwirkung! Famos, ganz famos. Und was haben wir hier — eine Diele im Danziger Barock. Sieh Dir diese Holzschmitzereien an, Hans, wie fein die Details herausgeholt sind. Ganz wunderbar! Du, Hans, das ist unser Mann, den müssen wir haben. Da kann sich Berner verstopfen. Das ist Genialität, sagte er ganz aufgeregt und betrachtete immer wieder die Skizzen, eine nach der anderen.

Auch Hans war sehr entzückt. Zwar verstand er es nicht so wie Norbert, den Werth dieser Arbeiten zu erfassen. Aber daß sie außerordentlich schön waren, sah er auch.

Das sagte er auch dem Bruder. Und dieser legte mit einer fast liebevollen Sorgfalt die Skizzen zusammen und schob energisch die anderen Pakete beiseite.

— Das da kann Alles zurückgeschickt werden, es ist werthlos für uns. Aber hier haben wir gefunden,

was wir brauchen. Auf doch gleich einmal Hermsdorf herüber, Hans. Er soll das auch sehen. Und dann gehe ich damit zur Mutter hinauf.

Hans trat, lächelnd über den frohen Eifer Norbert's, an das Telephon und bat den Prokuristen, sofort in das Atelier seines Bruders zu kommen.

Norbert öffnete inzwischen die Thür seines Ateliers, die zu dem großen Zeichensaal führte, in dem eine Anzahl Zeichner an großen Tafeln standen und Detailzeichnungen für Möbel und Schmuckereien anfertigten. Gleich neben der Thür stand ein Lehrling, der, wie die Zeichner alle, einen langen Leinenkittel über seinem Anzug trug. Er war dabei, Pausbeutel mit pulverisirter Kohle zu füllen, die beim Durchpausen von Zeichnungen gebraucht wurde.

— Körner — rufen Sie mal Herrn Berner herüber zu mir, trug Norbert dem Lehrling auf.

Und die Thür wieder schließend, sagte er zu seinem Bruder:

— Berner muß das auch sehen — unbedingt. Auf sein Urtheil bin ich gespannt.

Der Lehrling hatte den großen Zeichensaal durchkreuzt und war jenseits desselben in ein ähnliches Atelier getreten, wie das Norbert Falkner's. Nur fehlte hier die große Bibliothek und das Regal mit Modellen. Dies Atelier war durch eine große Glas Thür von dem Zeichensaal getrennt. Und hier arbeitete Herr Berner, ein schlanker, intelligent aussehender Mann, im Anfang der Dreißigerjahre, mit einem blondlockigen Künstlerkopf.

Er folgte dem Ruf sofort und trat wenige Minuten später bei Norbert ein.

Der zog ihn lebhaft am Arm an seine Zeichentafel.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einrückung 12 (zwölf) Heller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Für die Sonntagsnummer nimmt die Administration kleine Anzeigen zum regulären Preis nur bis Samstag Mittag auf. Nachmittags bis 5 Uhr bis bei einer Aufzahlung von 50 Heller; von 5 bis 7 Uhr beträgt die Aufzahlung 1 Krone. Es empfiehlt sich daher die Annoncen für die Sonntagsnummer rechtzeitig aufzugeben.

Unterricht

Akadémia! Gyors- és gépíróiskola, Rákóczi-ut 60. Vollständiger Handelskurs, Stenographie, Maschinenschriften, ausschließlich diplomirte Professoren. Telefon József 41-08. 22421

Gyorsírás, gépírás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. 78251

Erzieherinnen und deutsche Frauen suche dringend, ungarische Erzieherinnen empfehle gewiss. Louise Szeghő S., Budapest, VI., Dessoewy-utca 22. 58119

Ungarische Sprache unterrichtet geborener Ungar. 24 Jahre Pragis. Briefe Andrassy-ut 64, III. 21. 78277

Ebédkosztér vilányelveket ad 24 éves gyakorlattal bíró magyar nyelvemester, vagy oktat fizetésért. Levélcim: Andrassy-ut 64. III. 21. 78278

Gyorsírás (magyar-német), gépírás, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szaktanfolyamok, gyorsírás tanítói kiképzés „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, IV., Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 78302

Französin aus gutem Hause empfiehlt sich zu Kindern. Gibt auch einzelne Stunden. Lamborn, Szondy-utca 24, I. 16. 22469

Geprüfte, penultima Kindegärtnerin wird gesucht aufs Land zu einem hübschen. Dr. Havasiné, Budapest, II., Alvinczy-ut 12. 78271

Erzieherin, Reichsdeutsche bevorzugt (Klavier u. möglichst Französisch) zu 10jähr. Mädchen und 11jähr. Knaben per sofort gesucht. Offerte an Simon Fischl, Budapest, Náder-utca 31. 78288

Gesundheitspflege

Gebamme empfiehlt sich den Damen und werden aufgenommen zur Geburt. Besslein-gasse 29, II. 6. 78200

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Gebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Eiss, VII., Baross-ter 12, I. Etage 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 78259

Intelligente Waise empfiehlt sich. Akácza-u. 43, földsz. 2. 78253

Int. Waise empfiehlt sich. Sajógasse 26, I. 8. 78218

Szülésznő több évi klinikai gyakorlattal lakik Podmaniczky-utca 12, I. 8. a nyugatnál, Nagyné. 22425

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei besserer Pflege bei einer praktischer, intelligenter Gebamme. Rákóczi-ut 68, I. 22459

Wohnungen

Elegant möblirte Gassenwohnung mit Nebenräumen zu vermieten. Visegrádi-u. 40. 78192

Für Mai zu übergeben in einem herrschaftlichen Palais 2zimmerige Wohnung mit modernen Nebenräumen. Näheres beim Hausbesorger, VII., Izabella-utca 34. 22467

Wohnung Innere Stadt, 4 Zimmer etc., per Mai. Molnár-utca 29. 50725

II., Lövőház-utca 15. Modern két és három szobás utcazi lakások májusra kiadók. Gőzfűtés, villanyvilágítás. Telefon 139-55. 56101

Sommerwohnungen

Visegrádon szép kertés villa 6 butorozott szobával és üvegverandával, esetleg elosztva is, kiadó. Bövebbet a kertésznél, Salamontorny-utca 15, vagy telefon 170-24. 78119

Kúrinke, Budakeszi-ut 27, Labanc-utca 6, moderne zwei-, drei- und vierzimmerige Wohnungen zu vermieten. 22468

Gödön szépen butorozott Forró-féle nyaraló kiadó. Telefon 145-06. 54437

Balatonföldváron, parton, 7 szobás villa, ki-sebb-nagyobb lakások kiadók. Schwartz, Budapest, Király-utca 77. 22472

Möblirte Zimmer

Zimmer für Einzelne, sowie Familien nebst Küche vermietbar monatlich 50 Kronen aufwärts. Zahlbar monatlich oder täglich. Hotel Wien, Révangelgasse 24. 50726

Zwei möblirte Gassenzimmer mit Küche, 1. Stock, sofort zu vermieten wegen Einrückung. Zu erfahren Vas-u. 17, külső pénztár. 16150

Kleines möblirtes Zimmer mit separirtem Eingang und elektrischer Beleuchtung um 28 Kronen pro Monat per 1. Mai zu vermieten. V., Visegrádi-gasse Nr. 43, 2. St. Th. 6. 16151

Mietung u. Vermietung 40 év óta fennálló fűszerüzlet, sarokhelyiség, azonnal kiadó berendezéssel vagy anélkül. József-utca 31. 50675

II., Lövőház-utca 15. Sarok korcsma-helyiség azonnal bérebeadó. 56102

II., Lövőház-utca 15. Száraz, világos raktárhelyiség, esetleg műhelynek, azonnal olcsón bérebeadó. 56103

Cyárhelyiség udvarral faáru részére novemberre a Józsefvárosban kerestetik. Ügynökök díjaztatnak. Hochfelder, Vörösmarty-utca 11/a, I. 8. 56105

II., Lövőház-utca 15 házban több bolt-helyiség, trafiknak, tejcsarnoknak alkalmas, azonnal bérebeadó. 56104

Lebensmittel

Niejenstlager für jeden Kaufmann! Ia Fleischtrakt in Dosen zum 25 K. Verkauf, 100 Dosen 20 K. liefert gegen Nachnahme Franz Etck, Weipert i. Böhm. 78270

Realitäten

Eine Stammege-Ente zu verkaufen, ein Kaffee mit Baugrund verpachten. Bakács-utca 8, ajtó 9. 22446

Maschinen

6 und 8 HP transportable Benzinmotore, 16 und 30 HP Sauggasmotore, elektrischer Hebeke, Steinbrechmaschinen, Kollmagen, 420 Spurrweite, Elektromotore und elektrische Generatoren etc., gebrauchtem Zustande, veräußert. Näheres Brüder Grünwald u. Schiffer, Budapest, V., Rudolf-ter 5. 56087

Sauggasmotor, 250 HP, prompt zu haben. Batori Mihály, Népszínház-utca 37, Budapest. 22457

Eiszerzeugungsmaschinen in erstklassiger Ausführung mit minimalem Kraftbedarf liefert raschst Jona Gellert u. Komp., Budapest, V., Koháry-utca 4. 22461

Musik

Sprechmaschine ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 80. 58127

Zongora- vagy cimbalomhangolási kézikönyv ára 50 fillér Wagner Hangszerkirálynál, József-körút 15. 78040

Chorbar, Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere und Pianinos lagern. Ehall Márton, Andrassy-ut 15. 22471

Geschäfte

Női kalap-üzlet a belváros legelőkelőbb helyén családi viszony miatt eladó. Bövebb felvilágosítással szolgál Klein Simon hirdető irodája, VI., Teréz-körút 8. Telefon 63-29. 78258

Zuckerwaarengeschäft wegen Familienverhältnisse zu verkaufen, ev. Einrückung separat. Népszínház-utca 33. 22465

Große Spezereihandlung unter fünfzehnhundert Kronen veräußert, eventuell Baare separat. Näheres I., Schwarzer Ferencz-utca 3, Hausmeister. 22463

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 58122

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufen in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Benő, Juwelier, Károly-körút 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 77709

Raffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligt Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 78024

Kertészékek, vendéglő-, kávéházberendezések, sörmérőköszülékek, jégsekrények leg-olcsóbban Braun és Társánál. Cégutaladonos Hexner, Király-utca 25. 77711

Seife kauft und verkauft waggom-meiße und kleine Quantitäten Großhandlung G. Dufschinsky, Pozsony. 50615

Spulenzwirne, alle Sorten, billigt abzugeben. Großhandlung G. Dufschinsky, Pozsony. 50614

Gartenschläuche, bester Qualität, Schlauch-reise, sowie Gartengeräth-schaften billigt erhältlich bei Perficaner u. Co. Nach-folger Carl Lichtwitz, Buda-pest, VI., Eötvös-utca 16. 57638

Säcke, Mehl-, Meie- und sämt-liche Säcke kaufen immer hochpreisig M. Adler u. Sohn Säckehändler, Budapest, V., Kádár-utca 5. 77785

Veders, Gobelins, Moquettegarni-turen, erstklassige eigene Erzeugnisse. Photographi-sches Album findet gegen 1 Krone Seides, Leder-möbelfabrik, Budapest, VII., Károly-körút 5. 78308

Gebrauchte Eiß- und Stegkinderwagen, Marke „Brennabor“, zu ver-kaufen. Váci-ut 156. 78295

Majoren kauft und erbittet Offerte Jg. Brba, Leipzig 35. 59156

Modern kávéházi berendezés tel-jesen jó karban eladó. Felsőerdősor 16-18, III. 23. Értekezni 12-2 között. 53263

Diverse

Gummizabler, zweifelhafte, in eleganter Ausstattung, in Monats-abonnement zu vermieten. Sajó-utca 6-8. Telefon József 14-25. 50727

Geld

Verfaßzettel kaufe non Brillanten, Ju-welen und Diverse. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Wesseleny-utca 6. 77264

Verfaßzettel, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Mu-zeum-körút 21. 77864

Möbel

Butormegörzés emeletes raktárházban Bíró Mihály cégénél. Bar-ross-utca 46. Telefon József 5-46. 53259

Serfaßzettelmöbel kaufe, verkaufe. Schlafzim-mer, Speisezimmer, Stren-zimmer, Leppiche, Luster, Wessingmöbel, Küchenmöbel. Lax, Almássy-ter 17. Tele-phon 11-55. 77886

Möbelverkauf Einrückung halber. Möbel-lager, Teréz-körút 40. 77708

Butor, ebédlő-, háló- és uriszoba eladó Budán, II. Margit-körút 50, Steinitz és Schulzer. 77779

Runkittschler, eingericht., verkauft 30 Zim-mer feine Möbel. Semmel-weis-u. 4. 22437

Sabe die schönsten Herrschafts-wohnungs-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte ge-kauf. Bejüchtige jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verhaufe Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszalon“, IV., Ferencz-ter 3, Galbótda Telefon 82-13. 78301

Bureaumöbel, amerikánijé Schreibstíche, Antenschänke, Raffen, Led-dergarnituren, erstrangig, liefert billigt Sirjch u. Komp., Budapest, Alkot-mánygasse 19. 58124

Kitánó minőségű háló-, ebédlő-, előszoba- konyhabutorai-mat eladom. IX., Angyal-utca 7/a, földszint 3. haz-felügyelőnél. 22440

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Mö-belwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eige-nes Haus). Bei Kreditan-spruch Kassepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleiben-den Schuld. 78300

Luster

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Aus-führung. Umänderungen, Montierungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon. 78224

Gáz-caillárok, villany, legol-csőbb gyári árak mellett azonnal eladásra kerülnek, gázfűzők és vasalók olcsón beszerezhetők. Koronafény, Rombach-utca 1/B. 78297

Bekleidung

Kaufe allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Karlring 13. Auf Verlan-gen komme ins Haus. Tele-phon 108-49. 57635

Blusenmodelle, Schlafrocke, Jupons, Wie-ner neueste Spezialitäten Király-utca 42, I., u. bér-palota, Andrányiné. 22454

Dorogma. Von Herrschaften abgelegte und neue Herrenkleider-Niederlage, Budapest, Vil-mos császár-ut 4, I. Stock, Erzfűt-ter 12, I. Stock. Reichsaffortirtes Frühjahrs-lager, sowie Jackettanzüge, Saccoanzüge, Ueberzieher und Uebergangsröcke. Frack, Smoking- und Salomanzüge werden ohne Einlage aus-geborgt. 58121

Gyakorlott Gyogy szabóné ajánlkozik uri házakhoz. Czime: VI., Dálnok-utca 20, I. eme-let 11. 78075

Damen-, Serrenkleider und Schuhe, gebraucht, zu verkaufen. Nachmittags Damjanich-utca 36, II. 6. 56110

Ich komme ins Haus abgelegte Her-renkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-ter 2. 56109

Gebötte Wiener Damenschneiderin geht ins Haus arbeiten. Engel J., Karpfensteingasse 4, I. 2. 22460

Kostümkö, fehér aljak, karcsu közép-termetröl olcsón eladók. Csáky-utca 27, Iszt. 10. 58138

Offene Stellen Komptoiristin, perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, deutsch Bedingung, kroatisch, ungar-isch erwünscht. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „G. E. 45“ an die Exp. 59151

Gyakornok terménykereskedésben azonnal felvétetik. „R. M.“ (550021) jellegre Schwarz József hirdetőjébe, An-drassy-ut 7. 56088

Vallásos izr. házba, hol az urnó beteg, jól főző, a háztartás minden ágában jártas nő kerestetik. Betegápoláshoz érték alányben. Glück, IX., Tuzóltó-utca 79. 50724

Intelligens házvezetésben és beteg-ápolásban jártas izraelita nő magányos idősebb ur-nóhoz kerestetik. Ajánla-tok bizonyítványmásola-tokkal ily minőségben már működött hölgyektől ket-tő borítékban „Magyar-Német“ (241346) jellegre Schwarz hirdetőjébe, An-drassy-ut 7. 56107

Gesucht tüchtigter deutsch-kroatischer Stenotypist-Techniker. An-träge an die Exp. unter „Röfler 250“. 78250

Eisenhandlungsauslieferung, ungar., slavisch, deutsch sprechend, wird aufgenommen. Eisenhdlg Steiner Ar-min, Galgócz, Kom. Nittra. 59182

Junges deutsches Fräulein, das räumt und kocht, wird zu zwei Personen aufgenommen. Szondy-utca 98/b, I. 6. 78287

Könyvelő, perfekt, mérlegképes, mag-yar-német levelezésben is jártas, a délutáni órákra fél 3-7-ig felvétetik ipari részvénytársaságnál. Aján-latok „Ipar“ iszige alatt Blockner hirdető-irodájába, Semmelweis-utca 4. 50719

Alleinstehende Dame sucht ein intelligentes isr. Fräulein. Freund. Akácza-utca 63. 56108

Sägeleiter, Gatteristen, Holzbeamte, Holzarbeiter sucht große Hartholzwarenfabrik nächst Budapest. Ansprüche und Referenzen an Reichsloß 5. M. u. Vichtig, Aktien-gesellschaft, Budapest, Szá-get-u. 38. 56106

Stellen-Gesuche

Brennerleiter, militärfrei, sucht sofort Pos-ten. Bitte Anträge Wein-reb, Steiner's Gasthaus, Vágújhegy. 78263

Perfekt német-magyar levelező dél-utáni alkalmazást keres. Zala, II., Lövőház-u. 22. 77815

Konkurse

Konkurs. In der israel. Kultus-gemeinde Perjámos (Koron-tál) ist die Stelle eines Ver-beters u. Schlichters am 1. Juni 1916 zu besetzen. Mit dieser Stelle sind nach-stehende Bezüge verbunden, und zwar: Jahresgehalt 800 Kronen für freie Wohnung und die üblichen Nebenemolumente. Bewerber müssen Zeug-nisse über Scheckita von hervorragender Rabbimern be-isthen nebst Zeugnissen über bisherige Vererbung ein-senden. Zum Probenortrag werden nur die Berufenen zugelassen und die Reife-spen nur dem Acceptirten vergütet. Gesuche sind an den Vorstand der israel. Gemeinde bis 15. Mai ein-zufenden. Perjámos, April 1916. 59155

Heirathsanträge

Gemüthvolle Dame, fesch, mit 14.000 K. Mitgift und Intelligenzbe-ruf, sucht auf diesem Wege Bekanntheit mit einem Herrn zwecks späterer Hei-rath. Briefe unter „Klein und herzig 520“ an die Exp. 16520

Heirath. Ein dem besseren Arbeiter-stande angehörender 36jäh-riger junger Mann, Jerr-, militärfrei, sucht die Be-kanntheit behufs Ehe eines besseren Mädchens mit 10.000 Kronen Mitgift, eventuell Einheirath in ein Geschäft. Briefe unt. „Ein-heirath 300“ an die Exp. erbeten. 16300

Korrespondenz

„Bristol.“ Szerdai üzeneteket olvas-tam, edes özikem, újból a-tíed vagyv. Szerdán vagy csütörtökön feljövök, gon-doskodjal szobáról. Boldog unnepeket számtalan csók-ka. 78295

Egyetlen Szerelmem! Végtelen imá-dással szüntelenül csakis rád gondolok! Sirig csakis-tíed ölelo kis urad. 78284